AUTHOR:

MACPHERSON, CHARLES

TITLE:

UBER DIE VERGIL-UBER-
SETZUNG DES JOHN...

PLACE:

[BERLIN]

DATE:

[1910]

Master Negative #

92-80664-21

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

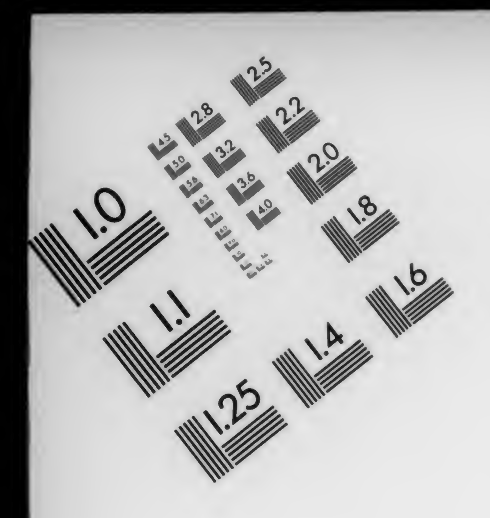
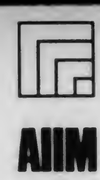
Macpherson, Charles
Über die Vergil-Übersetzung des John Dryden.
ₑBerlin, Mayer, 1910ₒ
vi, 102 p.

Diss. (Ph. D.) Berlin.
Vol. of theses.

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 REDUCTION RATIO: 11X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 8/7/92 INITIALS M.T.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

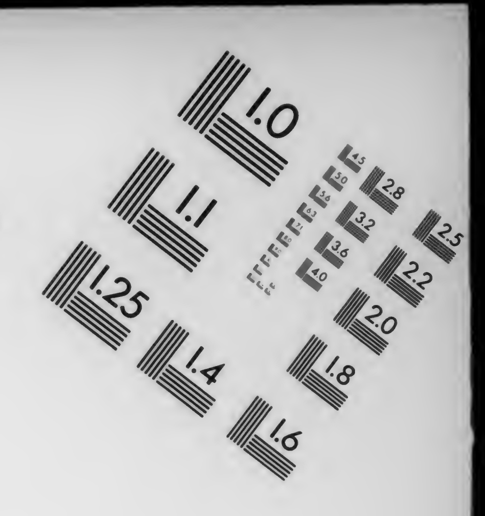
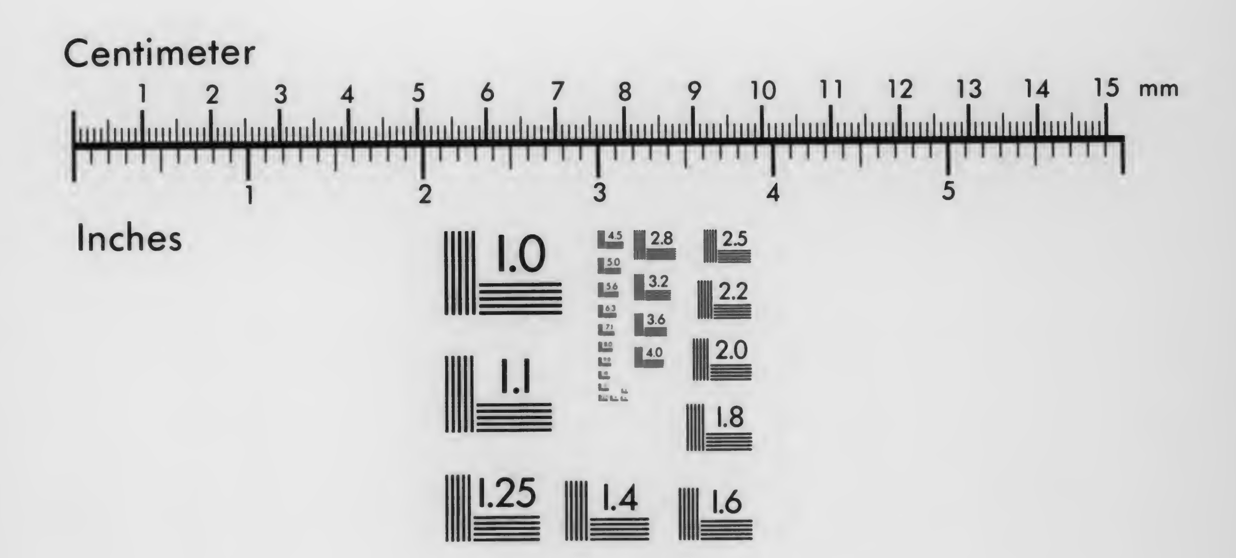



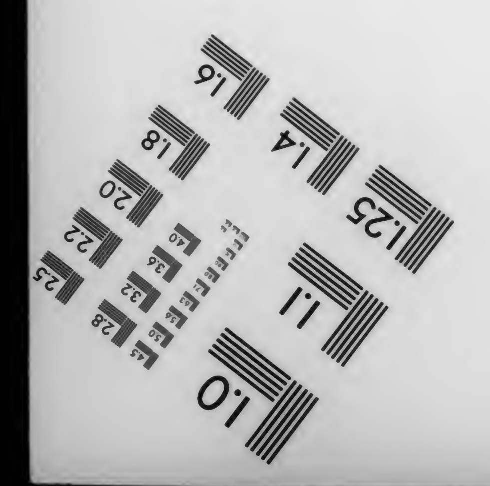
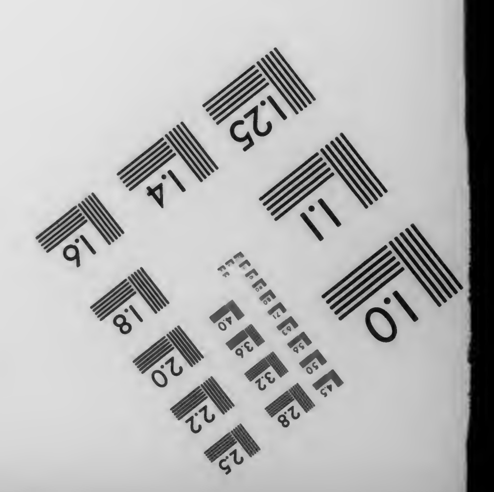
AIIM

Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202

ÜBER DIE

VERGIL-ÜBERSETZUNG

DES

JOHN DRYDEN.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN.

VON

CHARLES MACPHERSON

AUS

SCHOTTLAND.

Tag der Promotion: 1. Oktober 1910.

Referenten:

Professor Dr. Alois Brandl.
Professor Dr. Erich Schmidt.

Berlin.
Mayer & Müller.
1910.

Weimar. — Druck von R. Wagner Sohn.

Frau Charlotte Hahn.

Inhalt.

Bemerkungen.

Die von mir benutzte Ausgabe Drydens (Works ed. Scott and Saintsbury, Edinburgh und London 1882—93) wird lediglich durch Nennung der Nummer des Bandes und der Seitenzahl zitiert.

Neben den gewöhnlichen habe ich folgende Abkürzungen gebraucht:

C.	= Caro.	P.	= Phaer.
D	= Dryden.	Se.	= Segrais.
Dgl.	= Douglas.	St.	= Stanyhurst.
L.	= Lauderdale.	Su.	= Surrey.
O.	= Ogilby.	V	= Vergil.

Kapitel I.

Vorgeschichte.

Um das persönliche Verdienst eines Autors recht würdigen zu können, müssen wir zuerst seine Verpflichtungen gegenüber der Vergangenheit feststellen. Wenn dies vom selbständigen Schöpfer gilt, umsomehr gilt es vom Übersetzer, der von vornherein nichts Neues schafft, sondern lediglich ein Bearbeiter der Schöpfungen anderer ist. Während das Original ein unveränderliches Denkmal bleibt, vervollkommnet sich die Kunst des Übertragens; jedes Zeitalter, jeder Versuch sogar hat seinen Fortschritt aufzuweisen; die Älteren werden von den Jüngeren herangezogen. Wenn wir deshalb Drydens Übersetzung von Vergil einer kritischen Würdigung unterwerfen, so dürfen wir seine Leistung nicht losgelöst von früheren Versuchen betrachten, sondern müssen uns ein klares Bild davon machen, was er der Vergangenheit schuldet.

Den ersten Versuch, die Aeneis ins nationale Gewand zu kleiden, verdankt England seinem ersten Buchdrucker, dem unermüdlichen Caxton, dessen '*Eneydos*' im Jahre 1490 zu London erschien. Diese Übertragung ist aber keineswegs eine Wiedergabe des lateinischen Originals, sondern eine lose Übersetzung des französischen Romans '*liure des eneydes*' ('*by some noble clerke of fraunce*', Lyons 1483), der selbst wieder nur eine freie Erzählung nach Vergil ist, mit allerlei Einschiebseln

aus Boccaccio und anderen. Den Stoff teilt Caxton in 65 Kapitel von sehr verschiedener Länge. Zunächst wird die Stadt Troja geschildert, dann erzählt er von König Priamus und seinen zahlreichen Söhnen, 'so renommed of beaulte, wysedome, and prudommye scyence . . . and other vertuous proprytees' (*Eneydos* ed. Culley u. Furnivall, EETS 1890, S. 11). Aeneas kämpft ganz wie der Held einer *chanson de geste*, inmitten seiner Mannen. Die Sybille ist eine Nonne geworden, Vergil ein Baron; die Laokoon-Episode fällt gänzlich weg. Eigennamen nehmen seltsame Formen an: *Iulus* wird zu *Yolus* (S. 14), *Antander* zu *Anchandron* (S. 15), *Thrace* zu *Trace* (S. 16) u. d. m.

Die Form ist schwülstige und antikisierende Prosa; z. B. abigat me fulmine ad umbras (Verg. IV 25 — franz. *saudoyeux aux vmbres palantes vmbre denfer et parfonde*) wird bei Caxton zu 'to plonge and submerge me vnder the botomes of the depe palusshe infernalle' (S. 42); ebenso wird et tonitru caelum omne ciebo (Verg. IV 122 — franz. *esclistres covruscations*) zu 'thondres, lyghtnynges choruscacyons and merueyllouse tourmentes' (S. 52). Das Werk hat es nie zu einer zweiten Auflage gebracht.

Die Ehre, als erster die Aeneis wirklich übertragen zu haben, fällt dem Schotten Gawain Douglas zu, der 1512/13 das ganze Epos in heroische Reimpaare brachte. In seiner Vorrede tadelt er die dunkle und unzuverlässige Bearbeitung Caxtons ('the story of Dido/ Be this Caxtoun is haill peruertit so' Wke. ed. Small 1874, S. 8) und kündet es als seine eigene Absicht an, '*plane and famyleare*' zu schreiben. Er billigt auch nicht die Übersetzungsweise Chaucers, der 'In his legeand of notable ladyis, said / That he culd follow word by word Virgill' (S. 14, vgl. Chaucer, Legend of good Women 1—6). Douglas will es anders machen: 'Sum tyme I follow the text als neir I may, / Sum tyme I am constrenit ane wther way' (S. 14). Jedoch ist auch seine Leistung keineswegs fehlerfrei; sein Stil läßt viel zu wünschen übrig, und sein Versmaß, obwohl gar nicht regelmäßig, wirkt auf uns ermüdend und im höchsten Grade eintönig. Er ist stets bemüht, durch unbedeutende Zutaten die Erzählung aufzuschwellen und prägt willkürlich nach dem Lateinischen die merkwürdigsten Wörter. Ausdrücke wie *fructical*, *precellent*, *complexionate*, *amene*, *condict*, *venust*, *arrace*, sind schwerlich '*plane and famyleare*' zu nennen.

Der größte von allen Vorläufern Drydens im Vergilübersetzen war unzweifelhaft Henry Howard, Earl of Surrey, der, vermutlich um 1545 (vgl. Fest, Palaestra XXXIV 3) den zweiten und vierten Gesang der Aeneis in den bisher in England unbekannten Blankvers übertrug. Die eingehende Kenntnis der lateinischen Sprache, der durch das Studium der französischen und italienischen Literatur verfeinerte Geschmack, die Musik seiner glatten Verse, vor allem aber die lebhaften Epitheta ('*sliding seas*', '*nimble winds*'), die er überall geschickt zu verwenden weiß, lassen seine Übersetzung gegenüber der von Douglas wie Vergil selbst gegenüber Ennius erscheinen. Seine Wiedergabe ist sorgfältig, schlicht und ziemlich wörtlich; er hat sich auch wenig Erweiterungen erlaubt. Nicht zu vergessen ist freilich, daß er Douglas vorzüglich auszubeuten wußte (vgl. Wke. ed. Nott 1815, I cciii—ccix u. 227*—228**).

Der dritte Übersetzer, Thomas Phaer, war adliger Herkunft, hatte Jura und Medizin studiert und hieß Doktor der Universität Oxford. In der Zurückgezogenheit seines Erbgutes bei Kilgerran hat er eine Übersetzung der ersten neun Gesänge der Aeneis angefertigt 'for honest recreation of you the nobilitie, gentelmen and Ladies, that studie not Latine', bis ihn der Tod 1560 von der Arbeit weg raffte. Phaer unternahm seine Übersetzung, um die englische Sprache zu verteidigen

und zu bereichern, da sie nach der damaligen Ansicht weit hinter dem Lateinischen zurückblieb. 'By me', sagt er in seiner Vorrede, 'first this gate is ſette open. If now the yong writers will vouchefaue to enter: they may finde . . . innumerable fortes, of moſt beautifull floures, figures, and phraſes . . . to garniſhe al kindes of their owne verſes with a more cleane and compendiovs order of meter' (Ausg. 1562, Vorrede). Später wurde das Werk von seinem Freund Dr. Thomas Twyne vollendet und zu London 1573 gedruckt. Diese Übersetzung wurde alsbald äußerst beliebt und blieb bis ungefähr 1620 die maßgebende; gelobt wurde sie von Hall (Dedication of Homer to Sir Thomas Cecil 1581), Nash (Preface to Greene's Menaphon 1589) und Puttenham (Arte of English Poesie 1589). Das von Phaer mit Geschicklichkeit und Geschmack benutzte Metrum war der reimende Vierzehnsilbler, an den, unter dem Namen 'Ballad Measure', das Ohr des Volkes schon längst gewöhnt war. Im Ganzen ist die Übersetzung sorgfältig und sinngetreu ausgeführt und keineswegs ohne poetischen Verdienst, aber sie ist nicht knapp genug, und die zeitweise fast krankhafte Verwendung von Häufungen verleiht den langen Zeilen einen schleppenden Gang.

Als Vierter hatte Richard Stanyhurst auf Anregung des eifrigen Klassizisten Gabriel Harvey die Kühnheit, die ersten vier Gesänge der Aeneis in englische Hexameter umzugießen, 'too execute soom part of master *Askam* his wyl, who, in his goulden pamphlet, intituled *thee Schoolemayster*, dooth wish thee Vniuersitie students too applie theyre wittes in bewtifying oure English language with heroical verses' (Neudruck von Arber 1880, S. 4). Sein Hauptzweck war die Einbürgerung des Hexameters, wie er in seinem Vorwort '*Too thee learned Reader*' breit auseinandersetzt (S. 11—13).

Die Frucht seiner Mühe veröffentlichte er zu Leyden 1582 und zu London im folgenden Jahr. Von seinen

Zeitgenossen mit größter Abneigung begrüßt (vgl. Joseph Hall, Virgidemiarum 1597, I vi u. Nash, Foure Letters Confuted ed. Grosart 1885, II 238), wurde sein Werk nie populär und ist erst im neunzehnten Jahrhundert wieder gedruckt worden. Die Übersetzung ist unzweifelhaft gelehrt, nur wirkt sein ungewöhnliches Versmaß plump, ja fast burlesk. Rücksichtslos springt er mit der englischen Rechtschreibung um, nur um sie seinen Theorien über Quantität dienstbar zu machen. Unaufhörlich verwendet er veraltete und neugeprägte Wörter. Das alles läßt sein Werk für moderne Ohren wie ein bunt zusammengewürfeltes Quodlibet erscheinen. Stanyhurst war mit Phaers Übersetzung wohl vertraut und hat manches daraus entnommen, wenn auch, infolge der absonderlichen Ausdrucksweise, seine Entlehnungen oft verborgen bleiben.

Die erste Übertragung des 17. Jahrhunderts stammt von einer Offiziersfrau, Mrs. Lucy Hutchinson, blieb aber unvollendet und ungedruckt. Als untere Grenze ihrer Entstehungszeit ist vermutlich[1]) das Jahr 1649 anzusehen. Der gegenwärtige Besitzer der Handschrift (Rev. F. E. Hutchinson, Tisbury, Wilts) hat sie mir bereitwilligst zur Verfügung gestellt, und ich teile weiter unten einige Proben daraus mit. Doch kann diese Übersetzung nicht auf Dryden gewirkt haben.

Demnächst folgte die Übersetzung von John Ogilby, einer seinerzeit vielbesprochenen Persönlichkeit. Er war nach und nach vom Tanzlehrer zum Verleger und zum Autor emporgestiegen. Seine Übersetzung der ganzen Aeneis in heroischen Reimparen ist im Jahre 1649 erschienen, zog aber die Bewunderung weniger durch ihr literarisches Verdienst auf sich als durch die wirklich großartigen Kupferstiche von Hollar und Anderen, die Dryden für seine Zwecke

[1]) **Nach einer Bemerkung in der Handschrift.**

später vortrefflich zu verwerten wußte. Ogilbys Übersetzung ist schlicht und wörtlich und enthält verhältnismäßig wenig Fehler in der Auffassung des Textes, weist aber auch kaum eine Spur von poetischem Schwung auf. Dann und wann, wohl mehr durch Zufall als durch Eingebung, gelingt ihm eine glückliche Wendung; viel verdankt er Phaer und Surrey. Trotzalledem wurde sein Buch — da er ja keinen Nebenbuhler hatte — viel gelesen, bis endlich Dryden aufstand und ihn aus dem Felde schlug.

Obwohl die Vergilübersetzung von Richard Maitland, Earl of Lauderdale, erst 1718 erschien, wissen wir zufällig (vgl. XIV 228), daß der berühmte Verbannte sein Manuskript von Paris aus an Dryden sandte, der es häufig zu Rate zog. Diese Übersetzung, angefertigt (wie ich aus dem Briefwechsel Drydens festgestellt habe[1]) spätestens im Winter 1692/93, war die gelehrteste und sorgfältigste Wiedergabe Vergils, die die englische Sprache bisher kannte. Auch das Versmaß — heroisches Reimpaar — sinkt selten auf das Mittelmaß herab und wird zu Zeiten sogar höchst lebendig. Doch fehlt ihm jener Schwung und jenes Feuer, mit dem Dryden seinen Vers belebt.

Diese Übersetzungen waren vorhanden als Dryden sich an seine Aufgabe machte. Die Vergleichung seines Werkes mit denen seiner Vorgänger, um festzustellen, was er ihnen entnommen hat, soll Gegenstand eines späteren Kapitels sein.

[1]) Vgl. Brief an Dennis, XVIII, 116 und Brief an Walsh XVIII 191.

Kapitel II.

Entstehungsgeschichte.

Niemand wußte besser als Dryden, alle öffentlichen Vorfälle zu beobachten und zu verwerten. Der Tod Cromwells fand ihn als Republikaner; mit der Restauration wurde er Royalist; die Thronbesteigung Jakobs machte ihn zum Katholiken, die Revolution zum Whig. Diese Anpassungsfähigkeit fordert uns förmlich heraus zu vermuten, Dryden habe für seinen Entschluß, Vergil zu übersetzen, ähnliche Gründe äußerer Rücksichtnahme gehabt.

Dreiviertel Jahrhunderte hindurch hatten die klassischen Studien in England darniedergelegen. Die Zunahme des Puritanismus versetzte der lateinischen Gelehrsamkeit einen schweren Schlag. Die Bürgerkriege riefen die ganze Generation aus der Studierstube ins Feld; von den Führern der Republik wurden die Schulen wie die Universitäten schief angesehen; die Restauration und die heimkehrenden Flüchtlinge hatten die französische Sprache bei Hofe eingeführt. Ein aufblühender überseeischer Handel, der endlos sich hinziehende Krieg mit den Holländern, die ewigen sozialen und kirchlichen Zwistigkeiten, die Revolution mit ihrer krummen Politik und ihren Parteiungen, alles trug dazu bei, um dies Jahrhundert zum unruhigsten in der englischen Geschichte zu machen. Und da es nun seinem Ende entgegenging, eröffneten ein stehendes Heer und eine

wachsende Flotte, ein verbesserter Staatsdienst und engere Beziehungen mit dem Festland den Männern unzählige neue Berufszweige, während die Frauen, durch den Spott Molières belehrt, die lateinische Gelehrsamkeit einer Countess of Pembroke (in der vorausgegangenen Epoche) verlacht hätten, und noch mehr das Griechische der Lady Jane Grey oder selbst der 'Good Queen Bess'.

Doch trotz all dieser Umwälzungen des nationalen Lebens blieben Latein und Griechisch die literarischen Idole, bis sie gegen Ende des Jahrhunderts durch den berüchtigten Streit der 'Ancients and Moderns' und die 'Phalaris'-Kritik Bentleys erschüttert wurden. Weil aber die Zahl jener, die die gefeierten Alten im Original lesen konnten, auf wenige zusammengeschrumpft war, erhob sich ein Ruf nach Übersetzungen — die der Elisabethzeit klangen nicht mehr zeitgemäß. Dieser Nachfrage waren besonders Denham, Waller und Cowley mit Teilübersetzungen hin und wieder begegnet; Sandys hatte den ganzen Ovid, Ogilby die Odyssee, Creech den Lucrez ins Englische gebracht.

Die Kritik kam dieser Strömung noch zu statten. Boileau, in seinen auch in England vielbewunderten *Epîtres* und in der berühmten *Art poétique* lehrte: Die Poesie ist Nachahmung der Natur. Die Alten, in einem einfacheren Milieu lebend, standen der Natur näher und vermochten sie besser nachzubilden, als die Modernen; von ihnen haben wir daher die literarische Kunst zu lernen.

Dryden kam früh unter den Einfluß Boileaus und seiner ähnlich denkenden Landsleute le Bossu und Rapin. Um seine Technik ihren Regeln gemäß zu vervollkommnen, ergab er sich dem eifrigen Studium Vergils (vgl. IX 99 u. XIV 214/5). 'I have followed him everywhere', versichert er uns, 'I know not with what success, but I am sure with diligence enough; my images are

many of them copied from him, and the rest are imitations of him. My expressions also' (IX 99). Einmal hatte er sogar die Absicht, Boileaus Regeln durch die Abfassung eines großen Nationalepos über König Arthur ins Praktische umzusetzen (vgl. XIII 30 u. XVIII 116). Doch da er wußte, daß es ihm an eigener Gestaltungskraft fehle (vgl. Dryden, Engl. Men of Letters, S. 135/6), ließ er den Gedanken bald wieder fallen und beschränkte sich auf die Wiedergabe antiker Epik.

Nach der Meinung seiner französischen Lehrmeister gab es nur zwei vollkommene Typen des Epos — die Ilias und die Aeneis. '*Les Poëmes d'Homére & de Virgile font, du confentement de tous les fiécles, les modéles les plus achevez qui aïent jamais paru en ce genre d'écrire*' (le Bossu, *Du Poëme Epique*, I 3). Ihre Schönheit war nicht wieder zu erreichen. So blieb nichts weiter übrig, als sie zu übersetzen.

Welchen von beiden sollte man bevorzugen, den Griechen oder den Römer? Dryden selbst neigte ganz und gar Homer zu, doch schien ihm dieser — wie auch seinen Lehrmeistern Rapin und le Bossu — der moralischen Lehrhaftigkeit zu entbehren, auf die er so großes Gewicht legte. 'The moral is the first business of the poet' sagt er (XVII 303), und ein anderes Mal (XV 391): 'the great end of the poem is to instruct'. Überdies ist bei Homer die Handlung durch die Torheit von Königen bewegt, wofür das Volk schwer büßen muß — ein Stoff, der dem wirklichen Zustande der Dinge im damaligen England zu nahe kam, als daß ihn der höfische Dryden durch eine literarische Parallele unterstreichen wollte. In der Aeneis dagegen werden wir mit einem Helden bekannt gemacht, der durch Gottesfurcht und Kindesliebe den Göttern und dem betagten Vater, dem Kinde und dem Volk ein Retter wurde und durch Himmels Gunst ein zweites, glänzendes Reich gründete; sie paßte dem damaligen Royalisten Dryden, und er wandte sich Vergil zu.

Im Jahre 1683 schrieb Dryden unter dem Druck der Armut ('Tis enough for one age to have neglected Mr. Cowley, and sterv'd Mr. Butler' — Bittschrift an Lord Rochester, XVIII 104), und ungefähr um diese Zeit trat er zum ersten Mal als Dolmetscher vor die Öffentlichkeit mit einer mittelmäßigen Übertragung der Episteln des Ovid. Zwei Jahre darauf übersetzte er Auszüge aus Lucrez, und auf Tonsons Wunsch versuchte er sich nochmals an weiteren kleinen Übersetzungen. Der Versuch gelang und noch besser war der Erfolg eines vierten Bandes von Übersetzungen aus Ovid und Lucrez. Endlich konnte Evelyn in seinem Tagebuch schreiben: 'Supp'd at Mr. Edward Sheldon's, where was Mr. Dryden the Poet, who now intended to write no more Plays, being intent on his Translation of Virgil' (11/I/169 $^3/_4$).

Wer hat ihn nun eigentlich zur Übersetzung veranlaßt? Dies ergibt zweifellos eine Stelle in der 'Dedication of the Aeneïs'. Dryden schreibt: 'The late Earl of Lauderdale sent me over (sc. von Paris aus) his new translation of the *Æneïs*, which he had ended before I engaged in the same design. Neither did I then intend it: but, some proposals being afterwards made me by my bookseller, I desired his Lordship's leave that I might accept them, which he freely granted' (XIV 228). Also: Dryden hatte noch keine Absicht, Vergil zu übersetzen, als Lauderdale (spätestens März 169 $^2/_3$ — vgl. XVIII 116) die seine bereits beendet hatte, und er wurde zwischen März 169 $^2/_3$ und Dezember 1693 (vgl. XVIII 191) von seinem Verleger dazu veranlaßt. Weitere Beweise, wenn es deren noch bedarf, können eingesehen werden: XI 215 u. 218; XII 62 und XV 187.

Dieser Verleger war Jakob Tonson, bei dem Dryden seit 1679 fast alle seine Veröffentlichungen herausgegeben hatte. Als tüchtiger Geschäftsmann bedachte er, wie rasch er Creech und Ogilby abgesetzt hatte

und wie sehr Dryden den beiden überlegen war. Auch schienen ihm Drydens nahe Beziehungen zur Aristokratie Gutes zu versprechen.

In der letzten Hälfte des Jahres 1693 ging dann Dryden an die Arbeit, der die Vornehmen und Gebildeten von Anfang an ein warmes Interesse entgegenbrachten (XVIII 127). Der von Sorgen niedergedrückte Dichter wurde vom Adel häufig aufs Land eingeladen, wo er am liebsten arbeitete. Bei Driden of Chesterton war er ein ständiger Gast. Der erste Gesang der Georgica und der letzte der Aeneis wurden auf dem Wohnsitz Sir William Bowyers, Denham Court, vollendet (XV 191); den siebenten Gesang der Aeneis übersetzte er in Burleigh, dem Stammsitz des Earl of Exeter (XV 191). Gilbert Dolben, ein Sohn des Erzbischofs von York, schenkte ihm sämtliche Ausgaben und Kommentare zu Vergil (XV 190). Knightly Chetwood, Walsh und Addison steuerten Einleitungen bei. Der Buchhändler Tonson annektierte ohne weiteres die prächtigen Kupferstiche der Ogilbyschen Übersetzung und wollte das Werk König William widmen. Dagegen erhob jedoch Dryden Einwendungen — vielleicht aus politischen Gründen; er eignete die Eclogen dem Lord Clifford, die Georgica Lord Chesterfield und die Aeneis dem Marquis of Normanby zu. Daher Swifts Stichelei bezüglich der 'multiplicity of godfathers' (Wke. ed. Roscoe, I 97). Das Werk wurde auf Subskription veröffentlicht: 101 Subskribenten zahlten je fünf, weitere 252 je zwei Guineen, und die erste Auflage lag Mitte Juli 1697 fertig vor.

Die Frage wird viel erörtert, welches Honorar Dryden für sein glänzendes Werk erhielt. Malone (Life of Dryden, I 237) veranschlagt die Gesamtsumme auf £1,396, Saintsbury auf £1.268 14s. (XVIII 290). Pope erzählte einmal (Spence, Anecdotes 262), daß Dryden 'cleared every way about £1.200 by his Virgil', und

dies kann Pope sehr gut von Jakob Tonson erfahren haben, der auch für ihn verlegte. In Drydens Briefwechsel mit Tonson ist dreimal (XVIII 120, 123, 128) von Abschlagszahlungen im Betrage von £50 die Rede, die Dryden von Zeit zu Zeit einforderte und erhielt. Malone und Scott kamen zu der vorschnellen Ansicht, jeder Gesang wurde mit £50 honoriert: Hooper und Saintsbury glauben, daß je zwei Gesänge diese Summe brachten. Wir werden gleich sehen, daß alle diese Schätzungen falsch sind.[1])

Daß Dryden einen Vertrag mit Tonson unterzeichnet hatte, geht aus seinen Briefen hervor (XVIII 125). Dieses Manuskript war lange verschollen, befindet sich aber jetzt im Britischen Museum (Additional Manuscripts No. 36,933), und so kann die Sache ein für allemal richtiggestellt werden.

Dem Kontrakte zufolge sollte Dryden erhalten:

1. £50 für die Eclogen und Georgica und £50 für je 4 Gesänge der Aeneis.

2. £5 5s. von jedem Subskribenten der ersten Klasse (101 an der Zahl).

3. Was etwa ein Subskribent über den schuldigen Betrag hinaus spenden würde, '*for the encouragement of the poet*'.

Aber in diesem Kontrakte sind nicht alle Einnahmen Drydens verzeichnet. Wir wissen aus Drydens Briefen, daß es eine zweite Klasse von Subskribenten gab, die 'two guineys' bezahlten (XVIII 191), und von diesen zweiten Subskriptionen behielt sich Dryden je 30 Schilling vor (vgl. XVIII 124).

[1]) Am schlechtesten ist die Schätzung Saintsburys (XVIII, 290). Er gibt die Zahl der Subskribenten ersten Ranges falsch an. Auch irrt er in der Zählung der Subskribenten zweiten Ranges. Den Rechnungswert der Guinee verwechselt er mit dem Tauschwert derselben und erhöht die Guinee auf 29 Schilling (vgl XVIII 126 'in guinneys at 29 shillings each'), aber manchmal vergißt er sich und rechnet wieder mit der Guinee von 21 Schilling.

So erhielt er alles in allem:

Für die Übersetzung . .	£200
Erste Subskribenten . . .	£525 5.
Zweite Subskribenten . .	£378
	£1103 5.

Dazu kommen die freiwilligen Spenden der Subskribenten, sodaß Pope mit seinem '£1,200 in every way' ungefähr das Richtige trifft.

Über die von Dryden benutzten Hilfsmittel belehren uns am besten seine eigenen Schriften. Die Kommentare, an die er sich besonders hielt, sind die von Casaubon (Paris 1605), Tanneguy le Fevre (Paris 1664), le Bossu (Paris 1675), Dacier (Paris 1687) und de Valois (Paris 1694) (vgl. XIII 77 u. XIV 142, 146, 192). Sein Lieblingstext war der von Ruaeus, der sogenannte Dauphin Vergil (Paris 1675); der Text Fabrinis (Venedig 1623) erwies sich als unzulänglich (XV 190). Außerdem wurden die italienische Übersetzung des Annibal Caro (Venedig 1581) und die französische des Jean de Segrais (Paris 1668) immer wieder zu Rate gezogen. Jenen fand er aber 'most scandalously mean' und 'a foot-poet', diesen 'wholly destitute of elevation' (XIV 210/2). Befremdlich allerdings ist, daß von den früheren englischen Übersetzern überhaupt keiner erwähnt wird, eine Tatsache, die wir, mit Rücksicht auf Drydens literarische Gepflogenheiten, nicht aus dem Auge verlieren sollten.

Bei Besprechung der Aufnahme, die Drydens Übersetzung gefunden hat, verfällt Sir Leslie Stephen in einen sonderbaren Irrtum. 'Bentley', sagt er, 'as it seems from a letter to Tonson, 'cursed it heartily' before its publication, whether from an actual perusal does not appear'. (D.N.B. XVI 71). Wenn er hierbei ganz allgemein von einem Bentley spricht, so kann er nur den großen Philologen Bentley (1662—1742) meinen, und seine Bemerkung scheint auf den ersten

Blick glaubwürdig genug. Bentley stand damals in der Mitte der dreißiger Jahre, hatte seinen 'Letter to Mill' schon seit einiger Zeit verfaßt, bereits die ersten 'Boyle Lectures' in Oxford mit Beifall gehalten und besaß schon als Kritiker einen ansehnlichen Ruf. Andererseits wird der von Leslie Stephen berührte Vorfall weder in Monks Leben Bentleys (1833), noch in der sehr ausführlichen Biographie von Jebb (1882) erwähnt.

Wenden wir uns zunächst zu dem von Sir Leslie Stephen zitierten Brief. Die Stelle lautet:

'Sir, I receiv'd your letter very kindly, because indeed I expected none; but thought you as very a tradesman as Bentley, who has cursed our Virgil so heartily' (XVIII 126). In diesem Zitat nun fallen uns zwei Punkte auf: erstens spricht Dryden von einem Bentley, der Jakob Tonson wohl bekannt war: zweitens hat Dryden mit dem genannten Bentley irgend einen unangenehmen Handel gehabt ('as very a tradesman'). Nun fehlen aber alle Beweise für eine nähere Bekanntschaft Drydens oder Tonsons mit dem Philologen Bentley, und die Bezeichnung 'tradesman', auf ihn angewandt, hat überhaupt keinen Sinn. Auch war es nicht seine Art, etwas zu 'verfluchen', was er nicht gesehen hatte.

Es gab aber zu dieser Zeit einen zweiten Bentley, einen Buchhändler und Rivalen Tonsons, und auf diesen bezieht sich ganz gewiß Drydens Bemerkung. Übrigens kann das 'Verfluchen' sehr wohl durch einen ebensolchen Geschäftskniff verursacht sein, wie Tonson XVIII 108 mit Dryden bespricht. Sehr wahrscheinlich hatte Sir Leslie Stephen eine Äußerung des Philologen Bentley über Pope vorgeschwebt: 'I talked against his 'Homer' and the portentous cub never forgives' (D.N.B. IV 313). Diese hat er auf Dryden bezogen.

Aber es sollte nicht an Verleumdern fehlen. Einer

der ersten war sein Verwandter Swift, der im 'Battle of the Books' die Begegnung Drydens und Vergils mit beißenden Spott beschreibt: 'Virgil . . . on a dapple-gray steed . . . of the highest mettle and vigour, [Dryden] . . . upon a sorrel gelding of a monstrous size (die Farbe der großen Folio-Ausgabe); . . . but his speed was less than his noise (Anspielung auf Drydens Vermaß), for his horse, old and lean, spent the dregs of his strength in a high trot' (der Dichter zählte 66 Jahre). [Dryden] . . . proposed an exchange of . . . horses, but, when it came to the trial, was afraid and utterly unable to mount' (Wke. ed. Roscoe, I 130).

Die systematischste Herabwürdigung blieb jedoch Luke Milbourne vorbehalten. Dieser streitsüchtige Geistliche hatte kurz vorher Verschiedenes aus Vergil übersetzt und vermutlich noch mehr in Arbeit, als er sich eingestehen mußte, daß ihm Dryden zuvorgekommen war. Wie dem auch sein mag, gewiß ist nur, daß er einen leidenschaftlichen Angriff auf Drydens Übersetzung machte, noch ehe die Druckbogen recht trocken waren (Notes on Drydens Virgil in a Letter to a Friend — London 1698). Abgesehen von anderen weniger angenehmen Äußerungen teilt er uns mit: 'this is . . . a Virgil of another stamp, of a coarser allay': (S. 2); 'so childish a paraphrase' (S. 72); 'Mr Dryden writes for the Court ladies, and not for use' (S. 190); 'Mr Dryden did not understand his author' (S. 206). Nachdem er dann Ogilbys Übersetzung gepriesen, beschuldigt er Dryden weiter des Plagiats. So niederträchtig war sein Angriff, daß Samuel Parker ('Homer in a Nutshell') und John Oldmixon ('Preface to a Funeral Idyll') sich veranlaßt fühlten, für den Dichter in derselben groben Weise zu antworten. Aber Dryden wünschte weder noch brauchte er solche Verteidiger; in einzigartiger Mäßigung rechtfertigt er sich mit ein

paar denkwürdigen Zeilen. Mit Milbourne will er sich nicht in einen Wettstreit einlassen: 'His own translations of Virgil have answered his criticisms on mine' (XI 240). Im übrigen solle die Nachwelt Richter sein: 'For, what I have done, imperfect as it is for want of health and leisure to correct it, will be judged in afterages, and possibly in the present, to be no dishonour to my native country' (XV 187).

Im großen und ganzen hat das Urteil der Nachwelt ihm Recht gegeben. Pope, der sonst mit seinem Lob spart, konnte doch von ihm sagen: 'his Version . . . is the most noble and spirited translation I know in any language' (Wke. ed. Warton-Dicks, 225). Addison ließ ihm eine vornehme Würdigung in Versen zuteil werden (Ausg. 1735, 1/2) und citierte ihn fortwährend neben Vergil im Spectator. Dr. Johnson sagte von seiner Übersetzung: 'it satisfied his friends and, for the most part, . . . silenced his enemies' (Lives of the Poets, ed. Birkbeck Hill, I 449). Allgemein bekannt ist Churchills Lobrede (Ausg. 1767, I 58). Charles James Fox, ein Purist, zog Drydens Übersetzung dem Original vor und sah stets Drydens Sprache als musterhaft an (Macaulay, Essays (Tauchnitz), II 276). Sir Walter Scott behauptete: 'Dryden has so completely exceeded all who have gone before, and all who have succeeded him' (I 432). In Wordsworths Kritik hören wir eine Stimme aus dem entgegengesetzten Lager: 'there is not a single image from nature', ruft er aus, 'in the whole body of his works; and in his translation from Virgil, wherever Virgil can be fairly said to have his *eye* upon his object, Dryden always spoils the passage' (Lockharts Life of Scott, ed. Pollard I 434). Wordsworth war kein vorurteilsfreier Richter, stand aber nicht ganz vereinzelt da. Dr. Beattie (Essays on Poetry and Music Ausg. 1778, S. 257) spricht von Dryden als 'exceedingly filthy, and ... shockingly obscene'

und Lord Woodhouselee, in einem ausführlichen Vergleich, gibt Ogilby den Vorzug (Essay on the Principles of Translation a. a. O.).

Später ist durchaus anerkannt worden, was für eine großartige Leistung die Übersetzung wirklich war. Tennyson erklärt Dryden für 'stronger than any of the translations' (Life of Tennyson II 385). Fitzgerald fand ihn 'enduring and original' (More Letters, S. 104) und Lord Bowen schätzt ihn in gleicher Weise 'Virgil in English Verse, Preface, S. 6). Vielleicht das gesundeste Urteil von allen hat Professor Conington gefällt: 'Compare Dryden with other translators and it will be seen that while none of them have anything of Virgil's individuality, he alone has an individuality of his own of sufficient mark to interest and impress the reader. . . . It is a splendid English epic in which most of the thoughts are Virgil's and most of the language Dryden's' (Misc. Writings, 1872, I 169 u. 181). Und in unseren Tagen haben Professor Churton Collins (Essays and Studies, S. 70) und Professor Saintsbury (Engl. Men of Letters, S. 147) den Lobgesang auf Dryden würdig fortgesetzt.

Unter diesen Verhältnissen entstand Drydens Übersetzung und zu so verschiedener Schätzung kam sie im Verlauf von zwei Jahrhunderten.

Kapitel III.

Allgemeine Verschiebungen.

Nach Dryden gibt es drei Methoden der Übersetzung: 'First, that of metaphrase, or turning an author word by word, and line by line' (XII 16). Diese Methode, die von Ben Jonson und Barton Holyday angewendet wurde, hält er für die schwierigste, zugleich scheint sie ihm am wenigsten poetisch und nur für Gelehrte berechnet zu sein (XII 17/8, XIII 119). 'The second way is that of paraphrase . . . where the author is kept in view by the translator . . . but his words are not so strictly followed as his sense' (XII 16). Diese Methode gestattet Abwechslung im Ausdruck, und tut weder der Übersetzung noch dem Originale Gewalt an — nach Dryden ist sie vornehmlich für Leser von Geschmack und Bildung geeignet (XII 22/3). 'The third way is that of imitation, where the translator . . . assumes the liberty, not only to vary from the words and sense, but to forsake them both as he sees occasion . . . Such is Mr Cowley's practice' (XII 16). Diese letzte Art verwirft Dryden: sie werde dem Originale nicht gerecht, und sei nur in der Hand eines Genies nicht gefährlich (XII 19/21). Eine dieser drei Methoden muß den Übersetzer leiten: welche, das hängt zumeist von dem Geschmack des Publikums ab, dem er sein Werk bestimmt hat.

Von Anfang an gab es für Dryden keinen Zweifel, für welche Kreise er übersetzen sollte. In der Widmung der Aeneis hebt er hervor, daß er keineswegs 'ambitious of pleasing the lowest or the middle form of readers' sei (XIV 217), daß er vielmehr 'only for the pleasure and entertainment of those gentlemen and ladies, who, though they are not scholars, are not ignorant' schreibe (XIII 119). Was er nun solchen Gönnern in die Hand geben wollte, mußte eine durchaus lesbare Übersetzung des Vergil sein, die ihnen Sinn, Geist und dichterische Schönheit des Originals in einem modernen Gewande zugänglich machte.

Infolgedessen konnte es keinem Zweifel unterliegen, welche Methode er bevorzugen würde. 'Imitation and verbal version' behauptet er, 'are . . . the two extremes which ought to be avoided' (XII 22): gegen die erste hegte er eine persönliche Abneigung, wörtliche Übersetzung dagegen hätte ihm die Subskribenten abspenstig gemacht. Da blieb nur noch der mittlere Weg übrig: so allein hätte sein eigenes Genie Spielraum, ohne sich mit Vergil messen zu wollen.

Von Anfang an verkannte Dryden die Schwierigkeiten seiner Aufgabe nicht. Da war es vor allem die Art der englischen Sprache selbst, die so viele 'barbarities . . . by the faults of our forefathers' enthielt, daß sie sich gar nicht zur epischen Dichtung eignete (XIV 219). Aus diesem Grunde verzweifelte er daran, den ganzen Reiz der Vergilischen Dichtung jemals wiedergeben zu können (XIV 225/6). Aber er fühlte sich als Pionier: 'I . . . am the first Englishman . . . who made it his design to copy him in his numbers, his choice of words, and his placing them for the sweetness of the sound' (XIV 204/5).

Eine zweite Schwierigkeit bestand für ihn in der 'slavery of rhyme' (XII 17), die nur zu oft den Über-

setzer zwingt, den Sinn dem Wohlklang zu opfern. Doch der Blankvers kommt für ihn nicht in Betracht; er ist zwar das leichteste, aber gerade wegen seiner Leichtigkeit das ungeeignetste Metrum für epische Ausdrucksweise (XIV 211/2, XV 369). So will er auf den Reim nicht verzichten; er entschließt sich, heroische Reimpaare, das ihm geläufigste Versmaß, zu verwenden: 'heroic rhyme ist nearest nature, as being the noblest kind of modern verse' (XV 369).

Aber am meisten fürchtete er, daß er den Geist seines Autors nicht fassen könnte. Es ist so gar keine Verwandtschaft zwischen der derben und ungestümen Art Drydens und der beschaulich-reflektierenden Denkweise Vergils. Das Gefühl dieses Gegensatzes schwächte auch seine Zuversicht: 'I have translated his (sc. Homer's) First Book with greater pleasure than any part of Virgil' (XI 218), und 'the Grecian is more according to my genius than the Latin poet' (XI 215). Als er jedoch das vollendete Werk überschaute, kehrte das alte Selbstgefühl zurück: 'this English translation', behauptet er mit Stolz, 'has more of Virgil's spirit in it than either the French [Segrais] or the Italian [Caro]' (XIV 213).

Am häufigsten wird an Drydens Übersetzung getadelt, daß sie zu frei sei. Sogar Scott, der mildeste aller Kritiker, wirft ihm seine zahlreichen Inkonsequenzen und Anachronismen vor, zum Beispiel, daß er den Leser in demselben Augenblick von der Belagerung Trojas an den Hof des Augustus und von dort wieder zu dem Hofe Williams des Dritten führt (I 430). Man kann allerdings nicht bestreiten, daß die Tendenz, um jeden Preis zu modernisieren, Dryden zu überraschenden Extravaganzen verleitet hat.

Beispiele sind:

Rasilis huic summam mordebat *fibula* vestem
(Ovid. Metam., VIII 318)
a *diamond buckle* bound
Her vest behind
(XII 106)

Haud timeam magni dixisse *Palatia* caeli
(Ovid. Metam., I 176)
I dare to call the *Louvre* of the sky
(XII 77)

Argentum et pulchra in pedibus *Sicyonia* rident
(Lucr., De Rer. Nat. IV 1125)
And *diamond buckles* sparkle in their shoes
(XII 349)

Eximia veste et victu convivia, *ludi*,
Pocula crebra, *unguenta*, *coronae*, *serta parantur*
(Lucr. De Rer. Nat., IV 1131/2)
French fashions, costly treats are their delight;
The *park* by day, and *plays and balls* by night.
(XII 349)

Indes müssen wir uns darüber klar sein, daß diese Modernisierungen keine unabsichtlichen Entgleisungen des Übersetzers sind, sondern in seinem Plane lagen: wenn er von 'mollis amaracus' (Aen. I 693) spricht, erklärt er: 'If I should translate it *sweet-marjoram*, as the word signifies, the reader would think I had mistaken Virgil: for those village words . . . give us a mean idea of the thing' (XIV 226).

Ein zweiter Vorwurf, der oft gegen Dryden erhoben wird, ist der, daß seine Übersetzung so viele minderwertige Stellen enthalte. Beispiele sind:

En Priamus. sunt hic etiam sua praemia laudi;
Sunt lacrimae rerum et mentem mortalia tangunt
(Aen. I 461/2)
'See there, where old unhappy Priam stands!
Even the mute walls relate the warrior's fame,
And Trojan griefs the Tyrians' pity claim'
(XIV 255)

pars cetera pontum
Pone legit
(Aen. II 207/8)
Their speckled tails *advance* to steer their course
(XIV 276)

— ein höchst unsinniger Vers. Es wäre doch eine geradezu wunderbare Leistung, mit dem Schwanze nach vorn zu schwimmen.

Ripheus et maximus armis
Epytus
(Aen. II 339/40)

Ripheus and Iphitus by my side engage,
For valour one renowned, *and one for age*
(XIV 282)

Der Zusatz wird durch nichts im Texte gerechtfertigt: das Alter an sich macht keinen Menschen berühmt.

Vielleicht ist Drydens Sorglosigkeit am besten aus einer längeren Stelle zu sehen:

'Hic me, pater optime, fessum
Deseris, heu, tantis nequiquam erepte periclis!
Nec vates Helenus, quum multa horrenda moneret,
Hos mihi praedixit luctus, non dira Celaeno.
Hic labor extremus, longarum haec meta viarum.
Hinc me digressum vestris deus appulit oris.'
Sic pater Aeneas intentis omnibus unus.
Fata renarrabat divom, cursusque docebat.
Conticuit tandem, factoque hic fine quievit
(Aen. III, 710/8)

Jeder, der diese Zeilen liest, muß den verhaltenen Kummer des Helden und das erhabene Hinscheiden des alten Anchises bewundern. Dryden gibt die Stelle so wieder:

'My dear, dear father, spent with age, I lost —
Ease of my cares, and solace of my pain,
Saved through a thousand toils, but saved in vain.
The prophet, who my future woes revealed,
Yet this, the greatest and the worst, concealed;
And dire Celaeno, whose foreboding skill
Denounced all else, was silent of this ill.
This my last labour was. Some friendly god
From thence conveyed us to your blest abode.'

Thus, to the listening queen, the royal guest
His wandering course and all his toils expressed;
And here concluding, he retired to rest
(XIV 329)

Der letzte Vers reicht an die übrigen nicht heran, geschweige denn an Vergil. Wir sollten aber dabei nicht vergessen, daß wir in allen anderen Übersetzungen, mit Ausnahme vielleicht der von Chapman, unwürdige Stellen zahlreicher antreffen, und daß sich die Drydensche Diction manchmal zu einer Pracht aufschwingt, die selbst ein Chapman nicht übertreffen konnte.

Dryden ist der Meinung, daß er den Geist Vergils richtig erfaßt und getreu wiedergegeben habe, die Kritiker sind fast einstimmig anderer Ansicht. Wir haben schon gesehen, wie wenig es in seiner Natur lag, die sanfte Melancholie zu verstehen, welche das Werk Vergils durchweht. Und so sind wir nicht überrascht, manche rührende Stelle ins Schwülstige gesteigert oder in kalte Trivialitäten abgeschwächt zu finden.

Zum Beispiel:

Clamores simul horrendos ad sidera tollit
(Aen. II 222)

His *roaring* fills the flitting air around
(XIV 277)

Hier schildert Vergil das Grauenhafte der Lage durch ein an 'clamores' angefügtes Adjektiv: Dryden setzt in unbeholfener Weise 'roaring', welches im Englischen nur von Tieren gesagt wird, von Personen gebraucht aber sehr vulgär klingt. So auch

Vertitur interea coelum, et ruit oceano nox
Involvens umbra magna terramque polumque
Myrmidonumque dolos
(Aen. II 250/2)

Meantime the rapid heavens rolled down the light,
And on the shaded ocean rushed the night
(XIV 278)

Dryden hat gerade das ausgelassen, was Vergil hervorheben wollte, nämlich daß die List der Griechen durch die Dunkelheit unterstützt wurde.

Ähnlich:

multos Danaum demittimus Orco
(Aen. II 398)
And strew, with Grecian carcases, the street
(XIV 284)

Die Schönheit der Vergilischen Wendung liegt darin, daß wir das Gemetzel nicht sehen: Dryden mag uns den Anblick der Leichen nicht ersparen. Ein anderes Beispiel bietet uns die Ermordung des Priamus:

in multo lapsantem sanguine nati
(Aen. II 551)
Sliddering through *clottered blood and holy mire*
(The *mingled paste* his *murdered son* had made)
(XIV 290/1)

Hier findet man wieder eine durchaus unnötige Steigerung eines grauenhaften Ereignisses, wo Dryden mit allerlei umständlichen und geschmacklosen Ergänzungen die Bluttat beschreibt. Ähnlich wird

et late circum loca sulfure *fumant*
(Aen. II 698) zu
Then in a *steaming stench* of sulphur died
(XIV 296)

Drydens wirkliche Unfähigkeit, einer erhabenen Stelle gerecht zu werden, ersieht man am besten aus einer fortlaufenden Stelle:

At vero ut vultum vidit morientis et ora,
Ora modis Anchisiades pallentia miris,
Ingemuit miserans graviter, dextramque tetendit,
Et mentem patriae subiit pietatis imago.
'Quid tibi nunc, miserande puer, pro laudibus istis,
Quid pius Aeneas tanta debit indole dignum? . . .
Aeneae magni dextra cadis'
(Aen. X 821/30)

But when, with *blood and paleness* all o'erspread,
The pious prince beheld young Lausus dead,
He *grieved*; he wept (the sight an image brought
Of his own filial love, a *sadly-pleasing thought*),
Then stretched his hand to hold him up, and said:—
'Poor hapless youth! what praises can be paid
To love so great, to *such transcendent store*
Of earthly worth, and sure presage of more? . . .
There to thy fellow ghosts with glory tell,
'"*Twas by the great Aeneas' hand I fell*"'
(XV 99/100)

Hier kommt Drydens Schwäche deutlich zum Vorschein. Der wunderbaren Schilderung, wie die Farben des Sterbenden verblassen, soll das plumpe 'blood and paleness' entsprechen — eine höchst unglückliche Verbindung. Das ergreifende 'Ingemuit miserans graviter' wird auf das kalte 'grieved' herabgestimmt. Ausdrücke wie 'sadly-pleasing thought', 'transcendent store' und 'sure presage of more' passen mehr für eine Grabrede als für ein Gedicht, und die schwülstige Prahlerei der letzten zwei Zeilen läßt das Ganze als ein gefühlloses und heuchlerisches Selbstlob erscheinen.

Nehmen wir aber nun einige Verse, in denen bewegtes Leben in der Natur geschildert wird:

Nunquam imprudentibus imber
Obfuit: aut illum surgentem vallibus imis
Aeriae fugere grues, aut bucula coelum
Suspiciens patulis captavit naribus auras,
Aut arguta *lacus circumvolitavit hirundo*
Et *veterem* in limo *ranae cecinere querelam.*
Saepius et tectis penetralibus extulit ova
Angustum formica terens iter; et bibit ingens
Argus, et e pastu decedens agmine magno
Corvorum increpuit densis exercitus alis.
Iam varias pelagi volucres, et quae Asia circum
Dulcibus in stagnis rimantur prata Caystri,
Certatim largos humeris infundere rores,
Nunc caput obiectare fretis, *nunc currere in undas,*
Et studio incassum videas gestire lavandi.

Tum cornix plena pluviam vocat improba voce
Et sola in sicca secum spatiatur arena
(Georg. I 374/89)
So plain the signs, such prophets are the skies.
The wary crane foresees it first and *sails*
Above the storm, and leaves the lowly vales;
The cow looks up, and from afar can find
The change of heaven, and snuffs it in the wind;
The swallow *skims the river's wat'ry face*;
The frogs *renew the croaks of their loquacious race*:
The careful ant her secret cell forsakes
And drags her eggs along the narrow tracks;
At either horn the rainbow drinks the flood;
Huge flocks of rising rooks forsake their food,
And, crying, seek the shelter of the wood.
Besides, the several sorts of wat'ry fowls,
That swim the seas, or haunt the standing pools,
The swans that sail along the silver flood,
And dive with stretching necks to seek their food,
Then lave their backs with sprinkling dews in vain,
And *stem the stream to meet the promised rain*.
The crow with clamorous cries the shower demands,
And single stalks along the desert *sands* (XIV 38)

Hier sehen wir Dryden in seinem Element. Am Anfang hat er zwar erweitert, aber nur, um dadurch den Gedanken zu klären. Das gekünstelte 'Aeriae fugere grues' wird zu 'sails above the storm' — eine weit genauere Beobachtung. Ähnlich macht er das unbestimmte 'lacus circumvolitavit' lebendiger zu 'skims the river's wat'ry face', und der folgende prächtige Vers Vergils verliert bei ihm nichts. An Naturtreue kann 'And stem the stream to meet the promised rain' nicht übertroffen werden. Die einzige Schwäche ist das gekünstelte 'desert' in der letzten Zeile. Zugleich ist diese Stelle eine genügende Widerlegung der unfreundlichen Kritik Wordsworths (vgl. Lockhart, Life of Scott ed. Pollard, I 434 u. oben II 16).

Ein weiterer Vorwurf gegen Dryden — und von diesem kann man ihn leider nicht freisprechen — ist,

daß er auffallend erotische Stellen fast immer noch derber gestaltet hat (vgl. Pope, Letters ed. Elwin, I 65). Zur Entschuldigung kann man nur anführen, daß dies der Geschmack seiner Zeit war und daß er selbst bekanntlich eine sehr sinnliche Auffassung von der Liebe hatte. Beispiele bieten uns: seine Übersetzungen des Lucrez IV 1052/1287—XII 346/55, des Ovid, Ars Amat. I—XII 249/75, der Ilias I—XII 376/401, und der Aeneis II 343, 575/6—XIV 282, 292, IV 165/94—XIV 338/9.

Von vielen ist auch Drydens klassische Gelehrsamkeit angezweifelt worden. Er hatte einen ausgezeichneten klassischen Unterricht in der Jugend erhalten und daß er auch später als Autorität galt, beweist uns eine schriftliche Entscheidung, die er als Schiedsrichter über eine angegriffene Stelle von Creechs Lucrez-Übersetzung gefällt hat (XVIII 96/8).

Allerdings kommen in seiner Übersetzung nicht viele Fehler vor, und zwar aus zwei Gründen: erstens zieht er immer die Übersetzung von Lauderdale (einem guten Gelehrten) zu Rate, wenn er im Zweifel ist (vgl. XIV 228 und oben II 6); zweitens vermeidet er, so oft sich ihm eine dunkle Stelle darbietet, die Schwierigkeit durch Umschreibung. Doch mögen einige Ungenauigkeiten angeführt werden: z. B.

ingens a vertice pontus
In puppim ferit
(Aen. I 114/5)
From stem to stern by waves was overborne
(XIV 240)

Nec minus interea sociis ad litora mittit
(Aen. I 633)
Nor yet less careful for *her* absent friends
(XIV 262)

Es sollte 'his' heißen, da Dido die Begleiter des Aeneas noch gar nicht gesehen hatte. Ähnliche Bei-

spiele sind: conciliis (Aen. II 89) durch 'counsels' statt 'councils' (XIV 272), und criminibus terrere novis (Aen. II 98) durch New crimes invented statt 'charges' (XIV 272). Die scheinbar falsche Übersetzung von Aen. II 331—XIV 282 ist durch eine andere Lesart (vgl. Vergil ed. Ruaeus, Paris 1675) zu erklären, aber der folgende Fehler ist unbegreiflich. Vergil beschreibt, wie das hölzerne Roß in die Stadt gebracht wird:

> quater ipso in limine portae
> *Substitit* atque utero sonitum quater arma dedere
> (Aen. II 242/3)

Die wörtliche Wiedergabe der Stelle würde lauten 'Four times it (sc. das Pferd) *came to a standstill* on the very threshold of the doorway.' Dryden hat aber übersetzt:

> Four times he struck: as oft the clashing sound
> Of arms was heard, and inwards groans rebound
> (XIV 278)

Meine erste Vermutung war, daß ihm eine dunkle Erinnerung an 'Sic fatus validis ingentem viribus hastam / In latus . . . [Laocoon] . . . contorsit (Aen. II 50/2) und an 'Laocoonta ferunt, sacrum qui cuspide robur / Laeserit et tergo sceleratam intorserit hastam' (Aen. II 230/1) vorgeschwebt habe, und daß er hier mit 'Four times *he struck*' falsch übersetzt, indem er 'he' auf Laocoon bezieht. Um sicher zu sein, daß er nicht aus einem früheren Übersetzer abgeschrieben habe, schlug ich alle Übersetzungen nach, fand aber nur, daß sie sämtlich genau übersetzt hatten, mit Ausnahme von Lauderdale, dessen Wiedergabe lautet:

> Four times against the Walls the Horse did bound,
> Four times we heard of arms the clashing Sound.
> (II 279/80)

Möglich wäre es, daß Dryden das bildliche 'did

bound' des Lauderdale mit dem wörtlichen 'struck' wiedergegeben hat.

Meines Erachtens muß die Erklärung in einer der folgenden Richtungen gesucht werden. Erstens kann es sein, daß 'struck' bloß ein Druckfehler für 'stuck' — blieb im Tore stecken — ist. Bekanntlich war der Drucker Drydens keiner der besten ('the printer is a beast', Dryden an Tonson, XVIII 138/9.[1]) Eine zweite Erklärung ist die, daß Dryden das Wort 'struck' dialektisch gebraucht hat, in dem Sinne, daß das Pferd sich weigerte, vorwärts zu schreiten. Von diesem Gebrauch habe ich in den Wörterbüchern kein Beispiel finden können, aber Sir John Murray hat mir einen unzweifelhaften Beleg dafür geschickt (vgl. Markham, Way to Wealth, 1668, No. I, Book I, II 17).

Mit allen diesen Unzulänglichkeiten versöhnt uns immerhin, daß Dryden mit der Witterung des Dichters den wahren Sinn des Originals oft erfaßt hat, wo er dem bloßen Erklärer entgangen war. Ein gutes Beispiel liefert uns seine Übersetzung von 'Insonuere cavae gemitumque dedere cavernae' (Aen. II 53), wo Dryden (XIV 270) der erste Übersetzer war, der 'gemitum' nicht auf das Pferd bezog, sondern — viel poetischer — auf die Menschen, die es enthält. Ebenso Aen. X 473 legt Dryden als erster der Stelle einen Sinn bei, welcher seitdem allgemein angenommen worden ist (XV 85).

Der Stil Drydens ist oft wegen seiner Reinheit gepriesen worden. Allerdings muß man zugeben, daß kein Stil sich mehr dem 'standard English' nähere. Doch darf man nicht annehmen, daß Drydens Englisch in jeder Beziehung vollkommen ist. Noch zu seinen Lebzeiten hatte John Oldmixon Tadel über ihn gehört

[1]) Allerdings habe ich bei der Lektüre viele noch vorhandene Druckfehler bemerkt, darunter den ganz offenkundigen: Louder, and yet more *aloud*. I heard the alarms (XIV 280).

'for his innovations and coinings of words' ('Funeral Idyll', Vorrede), obwohl Dryden selbst sich mißbilligend über diejenigen ausspricht 'who corrupt our English idiom by mixing it too much with French' (IV 234). Eine Prüfung indessen ergibt, daß hier Dryden selbst einer der ärgsten Sünder war. Wir begegnen vielen Gallicismen, die zu seiner Zeit noch selten waren, wie z. B. *beveue, caprice, chagrin, fraicheur, foible, fougue, tour.* Auch ausgestorbene französische Formen führt er wieder ein: z. B. *houss* (XII 187) und *premices* (XIII 52).[1])

Trotzdem läßt er sich nur selten sein engliches Idiom vom französischen verderben. Ein sorgfältiges Lesen seiner Werke (ausgenommen seine Übersetzungen aus dem Französischen) hat nur folgendes ergeben:

like small wines, to be drunk out *upon the place* (II 134—frz. pour être bu sur place)

acknowledging (IV 12—frz. reconnaissant)

the business *must be enterprised* (IV 60—frz. doit être entrepris)

of custom (XI 433—frz. de coutume)

Auch für Latinismen zeigt Dryden eine besondere Vorliebe. Er gibt diese Neigung zu und entschuldigt sich in charakteristischer Weise: 'I propose it (sc. das Wort) to be naturalized, by using it myself' (XIV 227). Beispiele sind:

religious of his word (Aen. I 545—XIV 258, Lat. religio)

offices (Aen. I 548—XIV 259, Lat. officium)

[1]) In der Aeneis habe ich nur einen verdächtigen Ausdruck bemerkt: Muffled she sate, and *what she could* unknown (Aen. II 777—XIV 291), was eben so schlechtes Englisch wie gutes Französisch (ce qu'elle pouvait) oder gutes Deutsch (was sie konnte) ist. Der Ausdruck kommt aber viel früher vor (vgl. Milton ed. Masson, II 99).

prevent (Aen. I 548—XIV 259, Lat. praevenire)

raised in his mind (Aen. I 579—XIV 260, Lat. animum arrectus)

reposcent (Aen. II 139)
will to death *require* (XIV 274)

Iamque arva *tenebant*
(Aen. II 209)
And now the strand, and now the plain, they *held*
(XIV 276)

— dem lateinischen 'tenere' nachgeahmt: im Englischen ist 'held' im Sinne von 'erreicht' nicht gebräuchlich.

subeuntem et tela ferentem
Corripiunt
(Aen. II 216/7)
The wretched father, running to their aid
. . . they next *invade*
(XIV 277)

Im Englischen gebraucht man 'invade' nur von einem bewaffneten Angriff auf ein Land, nicht auf eine Person.

her *protended* spear
(Aen. II 227—XIV 277)

— ein augenscheinlicher Latinismus.

nor guards nor *sentries held*
(Aen. II 251—XIV 278, Lat. vigilias tenere)

Englisch sagt man 'to hold guard'; 'to hold sentry' ist ungebräuchlich.

Invadunt urbem (Aen. II 265)
. . . *invade* the town (XIV 279)

Der englische Ausdruck ist 'to sack' oder 'to storm', nicht aber 'to invade' eine Stadt. In

> Quos ubi confertos audere in proelia vidi
> (Aen. II 347)
> Whom when I saw resolved in arms to fall
> (XIV 282)

und in

> Quem non incusavi amens hominumque deorumque
> (Aen. II 745)
> Whom did I not, of gods or men, accuse?
> (XIV 298)

folgt Dryden der lateinischen Konstruktion.

Dryden stellt gern stilistische Regeln und Methoden auf, ohne sich jedoch selbst darnach zu richten. Bei unzähligen Gelegenheiten verletzt er die allgemeinen Grundsätze und begeht die Fehler, die er z. B. in einem charakteristischen Briefe an Walsh (XVIII 180/3) bespricht (vgl. XII 64/5, XIV 205/7, XVIII 317).

Kapitel IV.

Auslassungen.

Die erste Aufgabe des Übersetzers ist, den Geist eines anderen Volkes seinem eignen lebendig zu machen. Völlige Wort- und Sinntreue sind nicht erreichbar, zahllose Abweichungen werden durch die Verschiedenheit der Rasse, Sitten und klimatischen Eigentümlichkeiten bedingt. Wie der Übersetzer diese Veränderungen vornimmt, das beleuchtet am besten sein angestammtes Wesen.

Folglich muß jede eingehende Untersuchung einer Übersetzung die Abweichungen vom Original zu Grunde legen, und so wollen wir jetzt auch Drydens Übersetzung untersuchen. Um Oberflächlichkeit zu vermeiden und das Nachschlagen zu erleichtern, teilen wir diese Abweichungen ein in Auslassungen, Zutaten und Veränderungen und beschränken uns auf den zweiten Gesang der Aeneis, den Liebling Drydens wie aller englischen Übersetzer.

I. Inhalt.

a) Entbehrliches.

Es kommen bei Vergil manche Stellen vor, die für die Handlung durchaus nebensächlich sind; Dryden, dem es vor allem auf eine fortlaufende Erzählung ankommt, läßt solche womöglich aus. Ignari scelerum tantorum artisque Pelasgae (V 106) — die Verbrechen

sind noch nicht begangen: sie hier zu erwähnen ist verfrüht (D f[1] 144). Fecissentque utinam! (V 110) — Vergil läßt Aeneas die Gleichförmigkeit der Erzählung durch einen Ausruf unterbrechen, Dryden hält alles, was die Erzählung zerreißt, ohne den Inhalt zu bereichern, für unerlaubt (D f 150). Arae ensesque nefandi (V 155) — Sinon beschreibt weitschweifig, wie er entkommen ist; für Dryden ist das Entkommen allein die Hauptsache, nicht das Aufopfern (D f 206). Involvens umbra magna terramque polumque, Myrmidonumque dolos (V 251/2) — Dryden hält diese poetische Verzierung für schwerfällig und abschweifend (D f 328/9). Gener . . . sponsae (V 344/5) — kurz vorher hatte Vergil gesagt, daß Choroebus aus Liebe zu Cassandra nach Troja gekommen war. Dryden meint, daß die Erwähnung von Choroebus' Verwandtschaft mit Priamus das romantische Motiv verwässert (D f 463). Sensit medios delapsus in hostes (V 377) — diese Erwähnung von Androgeos betrachtet Dryden als einen Übergriff auf den unmittelbar darauffolgenden Schlangen-Vergleich (D f 508). Sumptis juvenalibus armis (V 518) — Vergil erzählt wie der alte Priamus zu seinen 'jugendlichen Waffen' griff; weil aber jeder weiß, daß Priamus längst nicht mehr waffenfähig sei, findet Dryden das 'juvenalibus' überflüssig (D f 695).

b) Für Drydens Leser Unverständliches.

Humida nox (V 8) — in Italien, wie in allen südlichen Ländern, findet kurz nach Sonnenuntergang ein schwerer Taufall statt, der die Luft stark befeuchtet. Dies Phänomen ist in kälteren Ländern kaum bekannt (D f 11). Demisere Neci (V 85) — die Griechen und Römer personifizierten den Tod als einen Gott, die Engländer Drydens Zeit schon lange nicht mehr (D f 106). Placastis ventos (V 116) — die Sitte, einen

[1]) Mit f bezeichne ich ausgelassene Stellen.

Menschen den Winden zu opfern, wäre für einen Engländer ein unbegreiflicher Aberglaube (D f 162). Ähnlich V 121—D f 166. Vulcano superante (V 311) — die Engländer konnten sich unter einem Feuergott nichts mehr vorstellen (D f 419). Ebenso V 337—D f 455. Tectorum . . . penetralibus (V 508) — die verwickelte Bauart eines Römischen Tempels ist einem Modernen schwer begreiflich (D f 693). Ähnlich V 764—D f 1039). Aedibus in mediis (V 512) — in dem römischen Haus war das Impluvium offen gegen den Himmel; für den englischen Begriff eines Hauses ist eine solche Einrichtung nicht ohne weiteres verständlich (D f 700).

c) Wiederholungen.

Ea fama vagatur (V 17) — dieser Satz wiederholt 'simulant' in derselben Zeile D f 22). Nec me quaerentem vana moratur (V 287) — diese Bemerkung ist schon ('Ille nihil') gemacht worden, und es wird weder Schönheit noch Nachdruck durch die Wiederholung gewonnen (D f 377). Et densis incurrimus armis (V 409) — dies ist eine ziemlich plumpe Wiederholung des vorausgehenden 'Consequimur cuncti' (D f 552). Rupto . . . turbine (V 416): denselben Begriff drückt 'adversi' aus (D f 565). Obsessumque . . . limen (V 441) — dies ist schon (V 330) gesagt worden (D f 601).

d) Umschreibungen.

Bei Vergil finden sich viele Umschreibungen eines Effektes wegen, der im Englischen verfehlt ist, z. B. Myrmidonum Dolopumque (V 7). — Manchmal flicht Vergil eine Reihe von wohlklingenden Namen in seinen Vers hinein; diese Wirkung wird durch die englische Aussprache vereitelt (D f 9); ebenso V 785—D f 1069. Patrias . . . Mycenas (V 180). — manchmal sucht Vergil eine Lokalfarbe zu geben durch Verwendung von Ortsnamen, die für einen Engländer nichts bedeuten

(D f 240; ebenso V 393—D f 529. Conspectu in medio (V 67). — Häufig will Vergil einen Ort mit überflüssiger Genauigkeit bestimmen. Die Hauptsache hier ist, daß Sinon gesehen wird, nicht wo oder wie (D f 85; ähnlich V 328—D f 442).

Hin und wieder verwendet Vergil übertreibende Ausdrücke, die im Englischen schwülstig wären: immensibus orbibus (V 204 — D f 270); summi fastigia tecti (V 302 — D f 404); ingens / Gloria Teucrorum (V 325/6 — D f 436). Ebenso bei dem unnatürlichen Gegensatz zwischen 'miseri' und 'festa' (V 248/9 — D f 326/7).

II. Syntaktisches.

a) Satzgefüge:

Meist gibt Dryden die Periode und Sätze Vergils wieder, wie sie stehen, ohne etwas Wesentliches auszulassen. Einige Satzformen aber passen der englischen Sprache nicht, z. B. Ablativus absolutus: uteroque recusso (V 52 — D f 67); pelagoque remenso (V 181 — D f 241); Vulcano superante (V 311 — D f 418); excisa trabe (V 481 — D f 659). In ähnlicher Weise Accusativus cum Infinitivo: duci . . . locari (V 33 — D f 45); levari / Vincla iubet (V 146/7 — D f 197/8); confertos audere (V 347 — D f 465).

b) Satzverbindungen.

Satzverbindungen werden selten von Dryden ausgelassen, da er in seiner Erzählung vor allem einen glatten Zusammenhang geben wollte: aber es finden sich doch einzelne Beispiele. Cursuque . . . ad limina tendit (V 321) — to my doors he fled (D f 431), wo Dryden seine Wirkung ohne Satzverbindung erreicht, indem er das Lateinische umkehrt. Infelix, qui non sponsae . . . / Audierit (V 345/6) — hier übersetzt er mittels eines Adjectives — forewarned in vain . . . (D f 464). Sequor et, qua ducitis, adsum (V 701) — hier verwendet er

Asyndeton — I yield, I follow (D f 951). Überflüssiger Gegensatz wird vermieden: sed me magna deum Genetrix (V 788) — the parent of the gods (D f 1072).

c) Wortverbindungen.

Wortverbindungen werden regelmäßig beibehalten: nur wenn eine lange Reihe von Wörtern lose durch 'que' oder 'et' verknüpft sind, läßt er sie wegfallen. Beispiele sind: oblati . . . Hypanisque Dymasque (V 340) — Dymas and Hypanis (D f 459); coniuxque Creusa / Ascaniusque omnisque domus (V 651/2) — myself, my wife, my son, my family (D f 881); comites natumque virumque fefellit (V 744) — deceived her friends, her son, and wretched me (D f 1009); Ascanium Anchisenque patrem Teucrosque Penates (V 747) — my sire, my son, my country gods, I left (D f 1017).

III. Einzelne Wörter.

a) Nomina Propria.

1. Personennamen.

Um Eintönigkeit zu vermeiden werden die immer wiederkehrenden Namen der Helden manchmal übergangen: Priami (V 191 — D f 253); ebenso V 437 — D f 594); Hector (V 282 — D f 370); Anchisae (V 300 — D f 399); Ulixi (V 436 — D f 592); Phoenix . . . Ulixes (V 762 — D f 1029). Patronymika werden regelmäßig weggelassen, wenn sie in Verbindung mit einem Pronomen stehen: Belidae (V 82 — D f 103); Othryades (V 319 — D f 429); ebenso Othryadae (V 336 — D f 453); Mygdonides (V 342 — D f 461). Götternamen werden fast immer beibehalten: vereinzelt Apollo (V 121 — D f 166). Hin und wieder wird eine Variante des Namens angewandt: Tyndaridis (V 601) — Helen (D 817); Tritonia (V 615) — Pallas (D 833).

2. Volksnamen.

Von den zahllosen Volks- und Geschlechtsnamen, die bei Vergil vorkommen, behält Dryden nur wenige.

Er läßt fort, für Griechen: Achivis (V 60 — D f 78); Argolicas (V 55 — D f 73); ebenso V 177 — D f 237); Danai (V 5 — D f 5); ebenso (V 36, 49, 71, 170, 433 — D f 47, 63, 90, 224, 585; für Trojaner: Dardanidae (V 72 — D f 90): ebenso V 445 — D f 507; Teucri (V 48 — D f 63); ebenso V 247, 326, 747 — D f 325, 436, 1017.

3. Geographische Namen.

Sehr selten werden sie ausgelassen, da sie für die Erzählung unentbehrlich sind. Beispiele: Troia (V 461 — D f 627); Lacaenae (V 601 — D f 817).

b) Nomina Communia.

Nomina Communia werden häufig ausgelassen in Apposition: pater (V 687 — D f 935); ebenso V 2, 299, 747 — D f 1, 399, 1017; in Wiederholungen: sinus et statio (V 23) — bay (D 29); insidias suspectaque dona (V 36) — present (D 47); ebenso V 116, 404, 531 — D f 162, 545, 725; in schwerbegreiflichen Ausdrücken: oracula (V 114 — D f 159); arcis (V 319 — D f 429); ebenso V 320, 416, 418, 508 — D f 431, 565, 569, 693; als Objekt eines reflexiven Verbums: socios (V 339 — D f 457); ebenso V 778 — D f 1056.

c) Pronomina.

Persönliche Fürwörter werden nur dann im Lateinischen gebraucht, wenn man eine besondere starke Betonung haben will, und solche gibt Dryden regelmäßig wieder. Demonstrativa dagegen läßt er womöglich weg, da sie meist nichts zu der Erzählung beisteuern: ipse (V 279 — D f 365): ebenso V 5, 442 — D f 8, 604. Interrogativa werden ausnahmlos, Relativa fast ausnahmlos wiedergegeben; vereinzelt: quae (V 278 — D f 363).

d) Adjectiva.

Das Lateinische sucht, das Englische vermeidet die Häufung des Ausdrucks. Daher werden vermieden:

die Superlativa, die Vergil oft (aus metrischen Gründen) im fünften Fuß anwendet: plurima muros (V 278 — D f 363); maximus armis (V 339 — D f 457); ebenso V 348, 426, 427, 655 — D f 467, 578, 887; überhaupt übertreibende Superlativa: miserrima vidi (V 5 — D f 8); ebenso: maestissimus (V 270 — D f 352), und V 281, 414, 429 — D f 367, 563, 581. Homerische Epitheta werden fast nie beibehalten: saevus Achilles (V 29 — D f 38); innuptae Minervae (V 31 — D f 41); saevae Tritonidis (V 226 — D f 297); dirus Ulixes (V 762 — D f 1036); spumeus Nereus (V 419 — D f 569). Adjectiva mit einem rein rhetorischen Sinne fallen meistens weg: Fortuna . . . / . . . improba (V 79/80 — D f 101/2); miseros artus (V 215 — D f 283); insano amore (V 343 — D f 461); misero tumultu (V 486 — D f 667); superbum/Regnatorem (V 556/7 — D f 760). Poetische Epitheta werden regelmäßig vermieden: curvis carinis (V 179 — D f 238); alta Troia (V 290 — D f 384); arduus equus (V 328/9 — D f 442); ebenso V 626, 635, 683/4, 791 — D f 846, 858, 932, 1075. Adjectiva, die einen dem englischen Geist fremden Begriff ausdrücken, fallen fort: humida nox (V 8 — D f 11); cruento/Pulvere (V 272/3 — D f 357); victos deos (V 320 — D f 431).

e) Verba.

Wenn zwei Verben zusammen in derselben Bedeutung vorkommen, so fällt eins fort: creditis . . . putatis (V 43) — think you (D f 56); fuge . . . teque eripe (V 289) — escape (D f 381); concidit ac . . . vitam fudit (V 532) — expires (D f 725); referes haec et nuntius ibis (V 547) — relate (D f 747); dant locum . . . recedunt (V 633) — retire (D f 857); perstabat . . . manebat (V 650) — stood (D f 880). Auch ein alleinstehendes Verbum, das unnötig scheint, läßt Dryden weg: aggressi (V 165 — D f 220); die Hauptsache ist nicht, daß Ulysses zum Tempel geht, sondern daß er das Palladium raubt. Ähnlich sind: moratur (V 287 — D f 377); irruimus (V 383 — D f 515);

apparent (V 484 — Df 663). Manchmal fällt in der Anrede bei Dryden das Verbum weg: reddit (V 323 — Df 435); ait (V 639 — Df 865).

f) Adverbia.

Gegen Adverbia hegt Dryden eine besondere Abneigung. Es werden fast immer fortgelassen: Adverbia der Art und Weise: breviter (V 11 — Df 14); furtim (V 18 — Df 24); male (V 23 — Df 29); graviter (V 288 — Df 379); Adverbia der Zeit: hodie (V 670 — Df 910); Adverbia des Raumes: undique (V 63 — Df 81); passim (V 384 — Df 516); late (V 495 — Df 675); ebenso V 698 — Df 947; Adverbia des Zieles: huc (V 18 — Df 24); ebenso V 87 — Df 110.

Kapitel V.

Zutaten.

I. Inhalt.

a) Poetische Bereicherungen des Gehaltes.

Dryden war Dichter sowohl wie Übersetzer; daher war er immer bemüht, den Sinn mit neuem dichterischen Schmuck zu bereichern. Toto sonuerunt aethere nimbi (V 113) — then flaming meteors, hung in air, were seen, / And thunders rattled through a sky serene (D 156/7); Dryden will hier die Wirkung vertiefen, indem er die Phänomene des Gewitters ausführlicher beschreibt. Vulneraque illa gerens, quae circum plurima muros / Accepit (V 278/9) — and all the wounds he for his country bore / Now streamed afresh, and with new purple ran (D 363/4): hier fügt er eine ganz vortreffliche Idee hinzu; aus den Wunden Hectors, obwohl er längst tot war, quillt das Blut hervor, sobald er vom Untergang seiner lieben Heimat hört. Diverso interea miscentur moenia luctu (V 298) — now peals of shouts came thundering from afar, / Cries, threats, and loud laments, and mingled war (D 397/8); Vergil erwähnt die bloße Tatsache, Dryden will die Erzählung beleben, indem er die verschiedenen Arten des Lärms aufzählt. Accipiens sonitum saxi de vertice pastor (V 308) — Vergil läßt den Schäfer nur hören, Dryden, viel realistischer, läßt ihn von seinem Felsen erblicken: the wasteful ravage of the watery war (D 414). Et nota conduntur in alvo (V 401) — remount the hollow horse, and pant in secret there (D 540); hier wieder erwähnt Vergil die

bloße Tatsache, Dryden aber gibt ein lebendiges Bild der zitternden Helden. Danaum super agmina late / Incidit (V 466/7) — the Greeks beneath / Are piecemeal torn, or pounded into death (D 635/6); Vergil sagt nur, daß der Turm auf die Griechen fiel, Dryden beschreibt die Art ihres Todes. Dextraque prehensum (V 592) — she held my hand, the destined blow to break (D 806); Vergil erwähnt kurzweg, daß Venus (die Mutter des Aeneas) die Hand ihres Sohnes nahm; mit einem schönem Zusatz bringt Dryden die Liebe der Mutter gegen den Sohn zum Ausdruck.

Es darf aber nicht behauptet werden, daß alle Zusätze Dryden geglückt sind. Manchmal geht die Knappheit des Lateinischen dadurch verloren: ruit alta a culmine Troia (V 290); die Klangwirkung gibt den schnellen Sturz der Stadt vorzüglich wieder, das schleppende 'Troy nods from high, and totters to her fall' (D 384) wirkt daneben kraftlos. Ähnlich muß: fastigia tecti / Adscensu supero, atque arrectis auribus adsto (V 302/3) — ein selten glatter Vers — bei Dryden seine Schönheit einbüßen, da er ihn mit Einzelheiten überhäuft: I no longer stay, / But mount the terrace, thence the town survey, / And hearken what the frightful sounds convey (D 403/5). Zum Schluß ein drittes Beispiel: V 550/3—D 746/57. Hier schildert Vergil in drei knappen Zeilen den schrecklichen Tod des Priamus, indem er uns nur so weit in das Abscheuliche hineinblicken läßt, wie es ein zartes Gefühl ertragen kann; Dryden aber dehnt die drei Zeilen auf zehn aus und weidet sich mit hämischer Freude an 'clottered blood', 'holy mire', 'sanguine streams' u. d. m.

b) Verknüpfende oder erläuternde Verse.

Dryden hat die Gewohnheit, wo ihm die Redeverbindung nicht ganz vollständig und konsequent erscheint, ergänzende Verse einzuschieben: et terruit

Auster euntes; / Praecipue quum . . . / Staret equus (V 111/3) — portents and prodigies their souls amazed (D 154); hier zählt Vergil die Wunder auf, die sich bei dem Bau des hölzernen Pferdes ereignet haben: weil aber die unmittelbare Teilnahme der Götter an der menschlichen Arbeit auf seine Landsleute befremdend gewirkt hätte, fügt Dryden eine erklärende Zeile hinzu. Ähnlich macht er es, wo die Haltung der Götter nicht recht verständlich ist: quae sit rebus fortuna, videtis (V 350) — and Heaven's protecting powers are deaf to prayers (D 470) und (V 664/5—D 901/2). Sehr oft rundet er mit solchen Zusätzen eine Episode ab: sternuntur inertia passim / Corpora (V 364/5) — and hostile nations make a common flood (D 493); ebenso V 386—D 520 und V 200—D 266.

c) Antithesen und Wiederholungen.

Dryden zeigt eine große Vorliebe für Antithesen; darauf sind viele seiner Zusätze zurückzuführen. Undique collecti invadunt (V 414) — with fury charge us, and renew the fight (D 562); ebenso V 582—D 792. Oft wird das Verb erweitert, um eine Antithese herbeizuführen: super agmina late / Incidit (V 466/7) — are piecemeal torn or pounded into death (D 636); ebenso V 510/1—D 699. Ist die Antithese verborgen, so hebt er sie manchmal hervor: incensa Danai dominantur in urbe (V 327) — the fire consumes the town, the foe commands (D 440); ebenso V 799—D 1086. Zuweilen dreht er den Satz um, damit eine Antithese entsteht: his lacrimis vitam damus (V 145) — false tears true pity move (D 197); ebenso V 170, 276—D 229, 361.

d) Entlehnungen und Reminiszenzen.

Dryden, der sehr belesen war und das Gelesene nicht leicht vergaß, flicht oft Stellen aus anderen Teilen des Gedichtes in seine Übersetzung hinein. So: magnum exitium (V 190): die Art der Zer-

störung Trojas ist nicht angegeben: Dryden benutzt seine sonstige Kenntnis des Gedichtes und übersetzt 'your town in flames shall burn' (D 253); ähnlich: Laocoonta petunt (V 213) — and to Laocoon and his children make (D 281); aus einer späteren Stelle geht deutlich hervor, daß Laokoons Kinder bei ihm waren. Ebenso übersetzt er V 405 — wo im Lateinischen nichts dergleichen erwähnt wird — 'nor sacred bands, / In safety could protect' (D 545/6; vgl. nec infula texit V 430) und (in Anlehnung an V 714) 'Cereris sedem' (V 742) — 'Ceres' now deserted seat' (D 1007).

Auch aus anderen lateinischen Dichtern hat Dryden entlehnt. So schiebt er 'these common pledges of your love' (D 923) ein, wovon im Original (V 677) nichts zu finden ist (vgl. communia pignora, Propertius IV II 73). In ähnlicher Weise wird die Leiche Hectors 'sold / . . . for sums of gold' (D 738/9); diesen Vorgang erwähnt Vergil (V 542/3) nicht, Dryden denkt dabei an Aen. I 484 u. Ilias XXIV 232. Ein bemerkenswertes Beispiel ist V 629/31—D 850/1. Bei Vergil finden wir: illa [ornus] . . . tremefacta comam . . . nutat. 'Comam' ist nämlich im Lateinischen der stärkste poetische Ausdruck für 'folia' — Blätter. Als Dryden darüber nachdachte, wie er diese Schönheit wiedergeben könnte, fiel ihm das 'silvis decutit honorem' (Georg. II 404) ein, und er übersetzte getrost 'throws the leafy honours down', was eine selten schöne, wenn auch keine genaue Wiedergabe ist.

e) Lückenbüßer.

Eine der Hauptsünden Drydens ist seine Gewohnheit, die Zeilen mit Flickwörter zu ergänzen, sobald es ihm an Stoff fehlt. Beispiele sind zahllos. Sehr oft sieht er den folgenden Reim voraus und fügt einen Satz hinzu, der sich darauf reimen soll: dismiss thy fears (D 199—theirs 200); by lot that year (D 267—steer 268); nor sacred bands (D 545—hands 546).

Manchmal wenn der Sinn schon klargegeben ist, füllt er die zweite Zeile des Reimpaares mit Flickwörtern aus: in solemn state (D 321—fate 320): and without defence (D 592—thence 591); in a thorny brake (D 642—snake 641). Dies tut er, um den Reim für die vorhergehende Zeile zu haben. Hin und wieder nimmt der Lückenbüßer die Form einer Parenthese an (vgl. D 962). manchmal die eines kurzen Adjectiv-Satzes (D 453, 846). Solche Zutaten kommen meistens beim 'Triplet' vor (vgl. D 408/10, 207/9).

II. Syntaktisches.

a) Satzgefüge.

Die Satzgefüge und Satzformen Vergils behält Dryden bei; neue fügt er nicht hinzu.

b) Satzverbindungen.

Satzverbindungen fügt Dryden hin und wieder hinzu, um einen besseren Zusammenhang oder einen stärkeren Gegensatz zu erzielen: Teucri / Conticuere: sopor complectitur artus (V 252/3) — but easy sleep their weary limbs compelled (D 331); ebenso: iuvenes, fortissima frustra (V 348) — 'Brave souls! (said I) but brave, alas! in vain' (D 467) u. V 790/1—D 1076. Hin und wieder verwendet er eine Satzverbindung, wo der Gegensatz bei Vergil zu schroff erscheint: iuvenisque Choroebus . . . / Venerat (V 341/3) — young Choroebus, *who* by love was led (D 461); ähnlich V 312—D 420.

c) Wortverbindungen.

Bei Vergil (wie bei allen Epikern) werden die einzelnen Wörter lose durch coordinierende Konjunktionen (et, atque, ac usw.) verbunden; diese Verbindungswörter hat Dryden regelmäßig beibehalten; neue fügt er nicht hinzu.

III. Einzelne Wörter.

a) Nomina Propria.

1. Personennamen.

Es war nicht zu erwarten, daß Dryden viele neue Personennamen in die Erzählung hineinbringen würde; doch kommen ein paar Beispiele vor: z. B. der Klarheit wegen, Phoenix (Vf 29—D 38); ebenso Pelides (Vf 272—D 354). Ein ähnliches Beispiel ist Vf 188—D 250, wo Dryden den Namen 'Palladium' hinzufügt, nachdem er es schon als 'fatal image' (D 230) und 'stolen statue' (D 244) beschrieben hat, so daß die Leser die Bedeutung des Wortes bereits kannten. Der Abwechslung wegen fügt er 'Jove' (Vf 617—D 835) und 'Anchises' (Vf 635—D 860) hinzu.

2. Volksnamen.

Diese werden selten und nur der Klarheit wegen eingeschoben: Trojans (Vf 144—D 196); ebenso Vf 389, 439, 616—D 525, 597, 832.

3. Geographische Namen.

Geographische Namen fügt Dryden nur dann hinzu, wenn er die Lage für den englischen Leser genauer bestimmen will. Beispiele sind: Tenedos (Vf 21—D 27); Graecia (Vf 190—D 254) — wo der Hinweis ihm nicht deutlich erscheint; on Ida's height (Vf 635—D 861) — wo die Örtlichkeit, die den Alten so wohl bekannt war, einem modernen Leser fremd ist; Ilium (Vf 634—D 869) — der Klarheit wegen.

b) Nomina Communia.

Häufig werden Nomina Communia von Dryden hinzugefügt, wo das Objekt eines Verbums fehlt: congemuit (V 631) — and mourns the approaching fate (D 853); ebenso V 351, 417, 644—D 472, 565, 871. Oder im Gegensatz: the wretch, ordained by fate / The public victim (Vf 123—D 168/70); ebenso Vf 15, 307, 702—D 20/1, 411/2, 953/4. Ausmalend: z. B. in der Beschreibung der Schlange, Vergil beschreibt Hals, Rücken,

Windungen und Zunge (V 381); Dryden hält das Bild für unvollständig, da die 'rolling eyes' (D 515) fehlen.

Zuweilen fügt er ein Nomen hinzu, um einen neuen Begriff in das Bild zu bringen: postesque sub ipsos (V 442) — by posts and pillars hold (D 504); ebenso V 359/60—D 486. Manchmal setzt er für ein Wort zwei, um den Begriff zu verstärken: flammis (V 289) — flames and horrors (D 382); nubem (V 606) — mists and films (D 820); ebenso V 410, 621—D 553, 841. Besonders bei Bestimmung der Zeit wird dieser Kunstgriff angewandt: nox (V 8) — the latter watch of wasting night (D 11); ebenso V 268—D 350.

c) Pronomina.

Im Englischen war es fast immer nötig, um das Subjekt eines Verbums genau anzugeben, ein Pronomen anzuwenden; z. B. incipiam (V 13) — I will restrain (D 15); teguntur (V 227) — they lie protected (D 298); ebenso V 3, 212, 213—D 3, 280/1. Oft wird ein Pronomen zum Zwecke größerer Bestimmtheit zugefügt: be mine as thou wert theirs (Vf 149—D 200); ebenso Vf 55, 256, 300—D 73, 333, 399; besonders fügt er bei Personifikationen ein Possessiv hinzu: leni fluit agmine Thybris (V 782) — where gentle Tiber from his bed beholds (D 1062); surgebat Lucifer Idae (V 801) the Morn begun, from Ida, to display / Her rosy cheeks (D 1089/90). Gewöhnlich wird bei der Anrede ein Possessivpronomen zugefügt: 'my son!' (Vf 594—D 808); famuli! (V 712) — my servants! (D 968); ebenso Vf 619—D 837.

d) Adjektiva.

Dryden hat für Adjektiva eine besondere Vorliebe und fügt viele hinzu, um den Charakter besser zu bezeichnen: wretched Greeks (Vf 85—D 108); Ithacus (V 104) — insatiate Ithacus (D 142); ebenso Vf 569, 598, 612, 635, 786—D 775, 814, 830, 860, 1069). Oder um

Gegenstände lebendiger zu beschreiben: pelago (V 36) — watery deep (D 48); mortis imago (V 369) — grisly death (D 499); ebenso Vf 627, 663, 671—D 848, 900 913/4). Um mehr Abwechslung zu bieten: morsu (V 215) — sharpened fangs (D 283); flammas (V 337) — rising fires (D 454); ebenso Vf 412, 471—D 554, 641. Um das Substantiv stärker zu betonen: bello (V 13) — tedious war (D 18); sonitus (V 301) — human cries (D 402); ebenso Vf 352, 492, 692—D 471, 673, 943.

Dryden hat (ebenso wie Keats) einen ungewöhlich zarten Farbensinn und fügt viele Adjektiva aus diesem Grunde hinzu: numine laeso (V 183) — blue-eyed maid (D 243); veneno (V 221) — blue venom (D 291): vulnera (V 278) — with new purple ran (D 364); sata (V 306) — the yellow year (D 409); vestis (V 765) — purple vests (D 1040); surgebat Lucifer (V 801) — rosy cheeks (D 1090).

e) Verba.

Drydens Zusätze von Verben sind äußerst mannigfaltig. Ein lateinisches Verb mit ausgelassenem Hilfsverbum wird fast immer durch ein einfaches Verb ersetzt: quo gemitu conversi animi, compressus et omnis / Impetus (V 73/4) — our pity kindles, and our passions die (D 92); datum [est] (V 291) — paid (D 385); aggressi [sunt] (V 463) — hew (D 629). Häufig fügt Dryden dann ein Verb hinzu, wenn das Lateinische es ausläßt: classibus hic locus (V 30) — there the navy rode (D 39); ille nihil (V 287) — no reply did frame (D 377); facilis iactura sepulchri (V 646) — as for my sepulchre, let Heaven take care (D 875). Wo die volle Bedeutung des lateinischen Verbs nicht durch ein Verb wiedergegeben werden kann, setzt Dryden zwei: statuere (V 184) — raised and dedicate (D 246); laxat (V 259) — unlocked the horse . . . / Restored to air (D 337/8); iaculatus (V 276) — retire / And launched (D 361); trahit (V 307) — unroot and bear away (D 411). Oft wird ein neues Verb hinzugefügt, um das Bild zu erweitern: he said and sighed and cast a rueful eye (Vf 72—D 91); canunt (V 239) — sing and dance around (D 313); now streamed afresh, and with new purple ran (Vf 277/8—D 364); I looked, I listened! dreadful sounds I hear (Vf 622—D 842).

Nicht selten wird ein Verb wegen des Ebenmaßes des Satzes hinzugefügt: non unquam credita Teucris (V 247) — all heard, and none believed (D 325); arma amens capio (V 314) — resolved on death, resolved to die in arms (D 424); nec ullum / Telorum cessat genus (V 467/8) — we cease not from above, nor they below relent (D 638); sudarit (V 582) — were swelled with bodies, and were drunk with blood (D 792).

f) Adverbia.

Dryden fügt sehr wenige Adverbien hinzu; gewöhnlich tut er es, um ein Verb zu verstärken: cessi (V 804) — unwillingly retire (D 1093); nec tacui demens (V 94) — but loudly blamed (D 123); ebenso Vf 75, 95, 371—D 94, 127, 501. Zuweilen, um ein Adjektiv zu verstärken: fidens animi (V 61) — obstinately bent (D 79); in luce refulsit (V 590) — shining heavenly bright (D 800).

Kapitel VI.

Veränderungen.

I. Inhalt.

Dryden zählt zu den modernen Übersetzern; daher sind seine Änderungen nicht so massenhaft wie bei den früheren; jedoch sind sie nicht unbeträchtlich.

a) Allgemeine Umschreibungen.

Vergil ist oft mit Absicht dunkel; solche Ausdrucksweise wird immer von Dryden geändert Quae sint ea numina divum / Flagitat (V 123/4). Calchas wird gefragt, weshalb diese Heimsuchung von seiten der Götter, worin natürlich die Frage steckt, was zu tun sei, um sie zu beschwichtigen — then bade him name the wretch, ordained by fate / The public victim, to redeem the state (D 169/70). Ähnlich werden zu abstrakte und daher undeutliche Stellen zu konkreten und bestimmten umgeformt: V 160/1—D 214/5. Ein anderes Beispiel ist V 697/8, wo Vergil mit epischer Breite den Pfad eines Kometen beschreibt: tum longo limite sulcus / Dat lucem, et late circum loca sulfure fumant. Dryden gibt die Örtlichkeit genau an: it swept a path in heaven, and shone a guide, / Then in a steaming stench of sulphur died (D 946/7).

Nicht selten kann Dryden die Knappheit des Lateinischen nicht wiedergeben und muß daher zur Umschreibung greifen. Den fast vollkommenen lateinischen Vers 'Scinditur incertum studia in contraria vulgus' (V 39) hat er durch zwei wiedergegeben: the giddy vulgar, as their fancies guide, / With noise say

nothing, and in parts divide (D 50/1). Ähnlich mit 'Sat patriae Priamoque datum' (V 291), wo die Knappheit des Ausdrucks durch die Umschreibung wieder ganz verloren geht: enough is paid to Priam's royal name, / More than enough to duty and to fame (D 385/6). Ähnlich wird auch das berühmte 'Una salus victis nullam sperare salutem' (V 354), durch eine kalte und ausgeklügelte Umschreibung wiedergegeben, bei der die glühende Wärme des lateinischen Dichters ganz verschwindet: despair of life the means of living shows (D 476).

Oft fühlt Dryden, daß die Art Vergils, Tatsachen durch Anspielung auf den Ort ihres Ursprungs anzugeben, nicht fürs Englische geeignet ist, und er verändert. Nec posse Argolicis excindi Pergama telis (V 177) — and hope no conquest from the tedious war (D 237). Ultro Asiam magno Pelopea ad moenia bello (V 193/4) — then Troy shall Argos and Mycenae burn (D 257).

Dryden ist äußerst geschickt darin, den Sinn ein wenig zu nüanzieren, um eine neue poetische Schönheit hineinzubringen. Quos illi fors et poenas ob nostra reposcent / Effugia, et culpam hanc miserorum morte piabunt (V 139/40) — whom they, returning will to death require; / Will perpetrate on them, their first design, / And take *the forfeit of their heads* for mine (D 190/2). Ein ähnliches Beispiel bietet uns: incensa Danai dominantur in urbe (V 327) — the *fire consumes* the town, the *foe commands* (D 440); Vergil spricht von der Stadt, als ob sie schon niedergebrannt wäre; Dryden erzählt im Praesens und macht dadurch die Schilderung um so lebendiger. Eine ebenso belebende Wendung ist: portis alii bipatentibus adsunt (V 330) — and foes, for entrance *press* without (D 444).

Ein ausgezeichnetes Beispiel von Drydens Art des Umschreibens ist: Hic vero ingentem pugnam, seu cetera nusquam / Bella forent, nulli tota morerentur in

urbe, / Sic Martem indomitum Danaosque ad tecta ruentes / Cernimus, obsessumque acta testudine limen (V 438/41) — so hot the assault, so high the tumult rose, / While ours defend, and while the Greeks oppose, / As all the Dardan and Argolic race / Had been contracted in that narrow space; / Or as all Ilium else were void of fear, / And tumult, war, and slaughter only there (D 595/600).

b) Veränderungen aus nationalen und historischen Gründen.

Viele Änderungen wurden durch die Verschiedenheit des Klimas angeregt. Nox humida (V 8 — wasting night D 11) — in Italien ist die Nacht wegen der Hitze des Tages und des dadurch verursachten starken Taufalles feucht. Ähnlich ist: austris (V 304) — wind (406). 'Auster' heißt wörtlich 'Südwind' — einer der vernichtendsten Winde in Italien, in England dagegen einer der mildesten, so daß Drydens Leser seine zerstörende Macht nicht verstehen würden.

Unterschiede in religiösen Gebräuchen verursachen viele Änderungen. Salsae fruges (V 133) wird zu 'leavened cakes' (D 182) mit Anspielung auf das jüdische Passahfest geändert. Ebenso: quas hostia gessi (V 156) — fillets that once bound this head (D 208). Der Gedanke an Menschenopfer ist für modernen Geschmack abstoßend, daher wird die Anspielung in Drydens Übersetzung verhüllt. Ähnlich wird 'aeternum ignem' (V 297) durch den am besten entsprechenden modernen Ausdruck wiedergegeben — reliques (D 396), den Ausdruck für die Gebeine eines Heiligen. In gleicher Weise wird 'victosque deos' (V 320) durch 'reliques' (D 431) wiedergegeben, da die Unterwerfung von Göttern für einen modernen nicht denkbar ist. Ebenso wird 'Iunonis asylo' (V 761) zu 'Juno's church' (D 1034) modernisiert.

Die Fortschritte in der Schiffahrt und in der Kriegs-

kunst verursachen auch einige Veränderungen. Classibus hic locus (V 30) — there the navy *rode* (D 39); zur Zeit Trojas wurden die Schiffe auf das Gestade gezogen. Ähnlich werden: Argiva phalanx (V 254) — embarked their *naval powers* (D 332); Dolopumque exercitus (V 415) — *squadron* of Thessalian horse (D 564); Scyria pubes (V 477) — the Scyrian *infantry* (D 651) und V 462—D 628 modernisiert. So auch die Bezeichnung: fugam Troia cupiere relicta (V 108) — to *raise the siege* (D 150).

Technische Neuerungen rufen ebenfalls Veränderungen hervor. Sectaque intexunt abiete costas (V 16); Dryden ändert um: the sides were planked with pine (D 21). Ebenso V 51, 185—D 66, 246.

Andere Modernisierungen sind auf Neuerungen in der Baukunst zurückzuführen. Mediaeque tenemus / Urbis iter (V 359/60) — we leave the narrow lanes behind, and dare / The unequal combat in the public square (D 485/6). Loca complent (V 495) — the apartments fill (D 675). Porticibus longis . . . vacua atria (V 528) — empty courts, and open galleries (D 721).

Auffallend ist Drydens Modernisierung bei der Beschreibung des Hoflebens V 89/92—D 113/121. Er hatte die Launen der königlichen Gunst am eigenen Leib erfahren.

c) Veränderungen zu besserer Charakterisierung.

Viele Ausdrücke der Rührung, die mehr dem südlichen als dem nördlichen Temperament entsprechen, werden modifiziert. Horret luctuque refugit (V 12) — I will *restrain* my tears (D 15). Ebenso wird 'gelidusque per ima cucurrit / Ossa tremor' (V 120) im Munde eines Helden als unschicklich empfunden: all *feared* (D 166); ebenso V 534—D 728. Selbstvertrauen wird hinzugefügt: sic animis iuvenum furor additus (V 355) — *so bold a speech* encouraged their desire (D 477); et

pariter comitique onerique timentem (V 729) — I, who so *bold and dauntless* (D 988).

d) Klarere Erzählung.

Dryden lag vor allem daran, seine Übersetzung lesbar zu machen. Daher bemühte er sich beständig, sie durch leichte Schattierungen des Sinnes zu beleben: penitusque cavernas / Ingentes (V 19/20). Dies gibt zwar eine Vorstellung von Größe und Dunkelheit, ist aber gänzlich unbestimmt; Drydens Bild ist, wenn auch weniger poetisch, so doch genauer: and iron bowels stuff the dark abode (D 26). Ähnlich: sumite poenas (V 104) — assuage your thirst of blood and strike the blow (D 140). Ebenso: magno tumultu (V 122) — took the advantage of their fright (D 167). Vergil gibt die tatsächlichen Verhältnisse an, Dryden das Resultat, als für die Erzählung wichtiger. Weitere Beispiele sind: suffecti sanguine (V 210) — with bloody streaks were filled (D 277); fremitus (V 338) — clashing arms (D 455). Manchmal läßt das Streben nach Genauigkeit Dryden übertreiben: z. B. V 550/3—D 753/7 u. V 406—D 548.

Ziemlich oft gibt Dryden den versteckten Sinn als den herrschenden wieder: ac retro sublapsa referri / Spes Danaum (V 169/70) — and *ebbed* much faster than it *flowed* before (D 225); flammas quum regia puppis / Extulerat (V 256/7) — *guided* by the imperial galley's light (D 335), wo Dryden das Licht mehr zu einem Signale für die Flotte als für Sinon macht. Ebenso V 53—D 69. Zuweilen ändert er kühn das ganze Bild. Deiphobi dedit ampla ruinam . . . domus (V 310/1) — the palace of Deiphobus *ascends / In smoky flames* (D 417/8). Viel ausdrucksvoller ist diese Beschreibung, da sich zu Beginn der Feuersbrunst immer viel Rauch entwickelt, die Ruinen aber erst einstürzen, wenn sie ziemlich zu Ende ist. Andere Veränderungen dieser Art sind zu beobachten: V 374/5, 569 – D 504/5, 778.

Dryden zieht oft im Interesse einer klaren Erzählung eine Reihe von ähnlichen Wörtern oder Konstruktionen der Unregelmäßigkeit des Lateinischen vor. Quo gemitu conversi animi, compressus et omnis / Impetus (V 73) — he said, and sighed, and cast a rueful eye: / Our pity kindles, and our passions die (D 91/2) — eine viel fließendere Wiedergabe. Ähnliche Beispiele sind: attolentem iras et caerula colla tumentem (V 381) — his rising crest, blue neck, and rolling eyes (D 513); cum stabulis armenta trahit (V 499) — and sweeps the cattle and the cots away (D 680); effusi lacrimis (V 651) — intreat, pray, beg, and raise a doleful cry (D 882).

II. **Syntaktisches.**

a) Satzgefüge.

Satzgefüge und Satzformen werden gewöhnlich unverändert beibehalten; einige lateinische Satzformen passen aber für die englische Sprache nicht, werden daher nur verändert beibehalten, z. B. Abl. abs.: aris relictis (V 351) — abandon to the spoil / Their own abodes (D 472/3); ebenso: parto triumpho (V 578) — attended with a captive crew (D 788); ducente deo (V 632) — before the goddess (D 857); consumpta nocte (V 795) — at break of day (D 1079); sublato genitore (V 804) — convey my sire (D 1094). Relativsätze bleiben oft wörtlich, meistens aber werden sie anders wiedergegeben: quos neque Tydides (V 197) — what Diomede (D 261); quem non incusavi amens hominumque deorumque? (V 745) — whom did I not of gods or men accuse? (D 1011); vulgi quae vox ut venit ad aures (V 119) — the spreading rumour round the people ran (D 165); nefas quae triste piaret (V 184) — to reconcile the blue-eyed maid (D 243). Durch ein Nomen wiedergegeben ist: animis advertite vestris (V 712) — heed my strict commands (D 968).

b) Satzverbindungen.

In der Regel behält Dryden Satzverbindungen bei; sie werden direkt oder indirekt wiedergegeben. Wörtlich in folgenden Stellen: quanquam (V 299) — though (D 399), quos (V 347) — whom (D 465); priusquam (V 741/2) — till (D 1006); ubi (V 781) — where (D 1062); allgemeiner, der Abwechslung wegen, in folgenden: et (V 258) — when (D 336); que (V 260) — who (D 339); que (V 266) — then (D 349); durch Unterordnung des Satzes zwecks besserer Verbindung: vix ea fatus erat senior, subitoque fragore / Intonuit laevum (V 692/3) — scarce had he said, *when* on our left we hear / A peal of rattling thunder roll in air (D 940/1). Ebenso V 408, 426, 514—D 550, 577, 702.

c) Wortverbindungen.

Wortverbindungen werden meist unverändert beibehalten; nur bei Aufzählungen werden sie vermieden. Ersetzt werden sie durch einen Satz: Danaum insidias suspectaque dona (V 36) — the fatal present to the flames designed (D 47); durch Apposition: nomen Palamedis et inclyta fama / Gloria (V 82/3) — the name / Of Palamedes, not unknown to fame (D 103/4); durch einfaches Adjektiv: sat patriae Priamoque datum (V 291) — to Priam's royal name (D 385); ebenso Iliaci cineres et flamma (V 431) — ye Trojan flames! (D 583); tumulum sedemque sacratam (V 742) — deserted seat (D 1007); durch ein wie ein Adjektiv gebrauchtes Particip: limen erat caecaeque fores et pervius usus (V 453) — a postern-door, yet unobserved and free, / Joined by the length of a blind gallery (D 619/20).

III. Einzelne Wörter.

a) Nomina Propria.

1. Personennamen.

Wenn der Name schon eine populäre englische Form hat, gebraucht er diese an Stelle der lateinischen:

Priami (V 22) — Priam (D 28); ebenso V 56, 291—D 74, 385; Neptunus (V 201) — Neptune (D 267); ebenso V 610—D 827. Iuppiter (V 326) — Jove (D 438); ebenso V 648, 689—D 879, 937. Griechische Personennamen werden in ihrer ursprünglichen Form beibehalten: Eurypylus (V 114—D 159); Sthenelus (V 261—D 340) — Androgeos (V 382—D 514). Patronimica werden verändert: Tydides (V 197) — Diomede (D 261); Tritonidis (V 226) — Pallas (D 297); ebenso V 171—D 227; Tyndarida (V 569) — Helen (D 775); ebenso V 601—D 817; oder umschrieben: Atridae (V 104) — the kingly brothers (D 141); ebenso V 415, 500—D 563, 682. Götternamen werden meistens beibehalten: Vestam (V 296—D 395); Cereris (V 714) — Ceres (D 970); ebenso V 742—D 1007. Wenn die Gottheiten bei Vergil unter zwei Namen bekannt sind, werden die Namen zuweilen vertauscht: Palladis (V 15) — Minerva's (D 19); ebenso V 163—D 217; Minervae (V 31) — Pallas (D 41); Apollinis (V 430) — Phoebus (D 582).

Manchmal wird der Name der Abwechslung wegen umschrieben: Aeneas (V 2) — the godlike man (D 1); Ulixes (V 97) — a man so proud (D 130); Achilles (V 197) — Thetis' greater son (D 261); ebenso V 275—D 359. Zuweilen tritt eine erklärende Erweiterung dafür ein: Calchas (V 185) — the seer (D 245); Andromache (V 456) — Hector's wife (D 622); Hecubam (V 501) — the unhappy queen (D 682). Um die Familienverhältnisse mehr hervorzuheben, werden Vornamen von Verwandten nach englischer Art möglichst fortgelassen: Iuli (V 563) — my son's (D 769); coniuxque Creusa / Ascaniusque (V 651/2) — my wife, my son (D 881); Ascanium (V 666) — my son (D 905); ebenso V 674, 677, 710—D 919, 925, 966.

2. Volksnamen.

Dryden gibt die zahlreichen Namen der verschiedenen Völker und Geschlechter durch eine Form

wieder: Danaum (V 14) — Greeks (D 18); ebenso V 276, 466—D 360, 635; Dardanidae (V 59) — Trojan (D 75); ebenso V 242, 445—D 317, 607; Iliacas (V 117) — Trojan (D 161); Teucri (V 366) — Trojans (D 494). Oft umschreibt er: Teucri (V 252) — our men (D 330); Argiva phalanx (V 254) — the Grecians (D 332); Danaos (V 258) — foes (D 338); ebenso V 368—D 495; Danais (V 617) — the foe (D 835); Dolopum (V 415) — Thessalian horse (D 564).

3. Geographische Namen.

Gewöhnlich gebraucht er die englische Form, wenn eine solche vorhanden ist: Troiae (V 11) — Troy (D 14); ebenso V 555—D 759. Wenn ein Teil für das Ganze gebraucht wird, erweitert er stets: Mycenas (V 25) — Greece (D 31); Spartam patriasque Mycenas (V 577) — her kingdom and her friends (D 787); Pelopea ad moenia (V 193) — Argos and Mycenae (D 257). Seine Leser würden die Geschichte nicht so genau kennen. Der Abwechslung wegen umschreibt er: Troia (V 56) — Ilian towers (D 74); patrios ad Argos (V 95) — my native shore (D 127); Troia (V 161) your empire (D 215). Adjektiven, die von Ortsnamen hergeleitet sind, gibt er eine englische Endung und behält sie bei: Scaeas (V 612) — Scaean (D 831); Idaea (V 696) — Idean (D 945).

b) Nomina Communia.

Oft werden diese wörtlich beibehalten: pars (V 31) — part (D 40); virgine (V 116) — virgin (D 162); religione (V 188) — religion (D 251); labores (V 284) — labours (D 372); imago (V 560) — image (D 766). Häufiger werden sie modernisiert: arx alta (V 56) — empire (D 74); fata deum (V 54) — heaven (D 70); salsae fruges (V 133) — leavened cakes (D 182); adytis penetralibus (V 297) — blest abodes (D 393); sacra (V 320) — reliques (D 431); Iunonis asylo (V 761) — Juno's church (D 1034). Wenn es keinen entsprechenden

modernen Ausdruck gibt, wird der alte beibehalten: testudine (V 441) — tortoise (D 601); infula (V 430) bands (D 581).

Oft wendet Dryden eine poetischere Form an: pelago (V 36) — deep (D 48); ignes (V 154) — lamps (D 205); amnis (V 496) — flood (D 677); ensem (V 553) — falchion (D 753); agricolae (V 628) — hinds (D 847); silva (V 696) — grove (D 945); genitore (V 804) — sire (D 1094).

Wenn zwei Nomina Communia zusammen stehen, übersetzt er gewöhnlich durch Adjectiv und Nomen: rotarum lapsus (V 235/6) — wheels (D 307); angusta viarum (V 332) — narrow streets (D 448); opaca locorum (V 725) — dark and devious way (D 987).

Dryden übersetzt oft durch ein genaueres Wort zum Zwecke größerer Bestimmtheit: limen erat caecaeque fores (V 453) — a postern-door (D 619); summi fastigia culminis (V 458) — tower (D 625); limina (V 508) — palace (D 693); regis tectis (V 451) — palace (D 617); iras (V 572) — vengeance (D 781); armorum horror (V 301) — clashing arms (D 402). Manchmal übersetzt er durch einen Satz: arma (V 99) — my devoted head (D 132); poenas (V 103) — your thirst of blood (D 140). Bisweilen verwandelt er Konkreta in Abstrakta: pectore (V 107) — fear (D 147); pectora (V 200) — minds (D 265); pectora (V 349) — souls (D 467); ora (V 423) — speech (D 574).

c) Pronomina.

Pronomina werden meist beibehalten. Persönliche Pronomina wörtlich: nos (V 25) — we (D 31); ebenso V 685—D 933; nos (V 675) — us (D 921); ebenso V 154, 712—D 205, 968. Demonstrativ-Pronomina werden zuweilen wörtlich wiedergegeben: ipse (V 478) — himself (D 655); has (V 603) — this (D 818); öfter aber umschrieben: ille (V 126) — the good old seer (D 173); ille (V 287) — the spectre (D 377);

illis diebus (V 342) — lately (D 463); ipsum (V 518) — her trembling lord (D 708). Relativ-Pronomina werden regelmäßig beibehalten: quas (V 156) — that (D 208); quod (V 190) — which (D 254); quem (V 472) — who (D 642).

d) Adjectiva.

Drydens Art, Adjectiva zu behandeln, ist äußerst unregelmäßig. Zuweilen werden sie wörtlich beibehalten: ambiguas (V 99) — ambiguous (D 131); impius (V 163) — impious (D 218); solemnes (V 202) — solemn (D 268); ardentes (V 210) — ardent (D 277); communis (V 573) — common (D 779). Hin und wieder wird ein lateinisches Adjectiv durch zwei wiedergegeben: pauper (V 87) — poor and bare (D 109); fessi (V 109) — tired and wearied (D 148/9); saucius (V 529) — amazed and hurt (D 720); allgemeiner aber umgekehrt: notissima fama / . . . dives opum (V 21/2) — renowned for wealth (D 29); validis ingentem viribus hastam (V 50) — his forceful spear (D 65); novus nitidusque (V 473) — renewed (D 641) ingentem lato ore (V 482) — mighty (D 661).

Häufig wird das lateinische Adjectiv durch ein englisches von ganz anderer Bedeutung wiedergegeben: limoso (V 135) — weedy (D 185); trementem (V 175) — brandished (D 235); immensam (V 185) — wondrous (D 246); serenos (V 285) — manly (D 376); parvum (V 320) — tender (D 432); furentis (V 345) — prophetic (D 464); fessum (V 596) — helpless (D 812); häufig aber durch einen Satz: exitiale (V 31) — raised to ruin Troy (D 41); vanum mendacemque (V 80) — to make me lie (D 102); inclyta (V 82) — not unknown to fame (D 104); coruscae (V 172) — that sparkled as they rolled (D 232); veterrima (V 513) — doddered with age (D 702). Für Adjectiva, die von einem Nomen abgeleitet sind, tritt bei Dryden oft das Nomen ein: femineis (V 488) — of women (D 668); vi patria (V 491) — all his father (D 672); feminea (V 584) — a woman slain (D 794).

e) Verba.

Nicht selten gibt Dryden das Verbum wörtlich wieder: violasset (V 189) — violate (D 252); invadunt (V 265) — invade (D 347); commendat (V 293) — commends (D 389); errant (V 599) — err (D 814); apparent (V 622) — appear (D 843); adorat (V 700) — adored (D 949). Ein Verb plus Object wird oft durch einfaches Verb wiedergegeben: vela dedissent (V 136) — sailed (D 186); signa dedit (V 171) — declare (D 228); gemitus ducens (V 288) — groaning (D 379); eripe fugam (V 619). — haste hence (D 837); persolvant grates (V 537) — requite (D 729).

Dryden liebt es, das Passiv durch das Activ wiederzugeben: conversi . . . compressus (V 73) — our pity kindles, and our passions die (D 92); vertitur (V 250) — rolled (D 328); caeduntur (V 266) — meet their fate (D 348); obruimur (V 411) — pour down (D 554); cingor (V 749) — sheathe (D 1018). Gelegentlich gebraucht er ein Passiv statt des lateinischen Activs: intexunt (V 16) — were planked (D 21); staret (V 113) — was raised (D 155); stetit (V 163) — were founded on (D 217); stridunt (V 418) — are torn (D 568); tenebant (V 757) — was filled (D 1029).

Häufig umschreibt Dryden Verba: prosequitur (V 107 — his former (D 146); interclusit (V 110) — withstood their passage home (D 153); pandimus (V 234) — the town lies bare (D 306); discedite (V 644) — give a long adieu (D 871); vocat (V 668) — 'tis the last summons (D 908); oder er gibt sie durch ein bestimmteres Verb wieder, wo das Lateinische zu unbestimmt ist: sonuerunt (V 113) — rattled (D 157); emicuit (V 175) — leaped (D 234); incumbunt — divide (D 270); vocat (V 614) — urging (D 832). Oft setzt er ein Verb von anderer Bedeutung ein: excutior

somno (V 302) — fear broke my slumbers (D 403); abibat (V 382) — flies (D 514); adspirat (V 385) — smiled (D 518); convolvit (V 474) — rides (D 646); vellit (V 480) — fly (D 658); erubuit (V 542) — heard (D 737). Wo die Bedeutung eines Verbs veraltet ist, modernisiert er: intexunt (V 16) — planked (D 21); in neuerer Zeit würde das Pferd nicht aus Flechtwerk hergestellt sein; canit (V 176) — bade (D 236): Prophezeiungen waren nicht mehr 'gesungen'; mactabat (V 202) — sacrificed (D 268); tela iactabant (V 459) — make defence (D 626).

f) Adverbia.

Adverbia des Ortes und der Richtung werden zum größten Teil beibehalten und wörtlich übersetzt; huc (V 24) — there (D 31); hic (V 608) — where (D 825); ebenso V 612—D 830; illic (V 783) — there (D 1064). Andere Adverbia werden nur dann beibehalten, wenn es durchaus nötig ist und werden wörtlich übersetzt: frustra (V 348) — in vain (D 467); pone (V 725) — behind (D 986). Äußerst selten werden Adverbia umschrieben; frustra (V 405) — 'twas all she could' (D 548); rursus (V 751) — and seek the danger I was forced to shun (D 1021).

Zum Schluß veranschaulichen wir Drydens Übersetzungskunst an drei typischen Stellen.

Auslassungen.[1])

I.

[Conticuere] omnes, intentique ora tenebant.
Inde toro [pater Aeneas] sic orsus ab alto:
'[Infandum], regina, iubes renovare dolorem,
Troianas ut [opes] et [lamentabile regnum]
Eruerint [Danai]; quaeque ipse [miserrima] vidi,
Et quorum pars [magna] fui. Quis talia fando

[1]) Die eingeklammerten Stellen sind von D. ausgelassen.

[Myrmidonum Dolopumve] aut duri miles Ulixi
Temperet a lacrimis? et iam nox [humida coelo
Praecipitat], suadentque cadentia sidera somnos.
Sed si tantus amor casus cognoscere nostros
Et breviter Troiae supremum audire laborem;
[Quamquam animus meminisse horret luctuque refugit],
Incipiam'. (Aen. II 1—13)

II.

[Vertitur] interea coelum, et ruit oceano nox,
[Involvens umbra magna terramque polumque
Myrmidonumque dolos; fusi per moenia Teucri
Conticuere]: sopor fessos complectitur artus.
(Aen. II 250—253)

III.

In segetem veluti quum flamma [furentibus Austris
Incidit], aut [rapidus montano flumine] torrens
[Sternit agros], sternit [sata laeta] boumque labores,
[Praecipitesque] trahit silvas: [stupet inscius alto
Accipiens sonitum] saxi de vertice pastor.
(Aen. II 304—308)

Zutaten.[1])

I.

All were attentive *to the godlike man*,
When from his lofty couch he thus began:
Great queen, *what you command me to relate*,
Renews the sad remembrance of our fate:
An empire *from its old foundations* rent,
And every woe the Trojans underwent;
A peopled city made a desert place:
All that I saw, and part of which I was;
Not e'en the *hardest* of our foes could hear,
Nor *stern* Ulysses tell, without a tear.
And now *the latter watch of wasting* night,

[1]) Hinzugefügte Stellen sind Kursiv gedruckt.

And setting stars, to *kindly* rest invite.
But since you take such interest in our woe,
And Troy's disastrous end desire to know,
I will restrain my tears, and briefly tell
What in our last and fatal night befell.

(Dryden 1—16).

II.

Meantime the *rapid* heavens *rolled down the light,*
And on the *shaded* ocean rushed the night:
Our men, *secure, nor guards nor sentries held;*
But *easy* sleep their weary limbs compelled.

(Dryden 328–331).

III.

Thus, when *a flood of* fire by wind is borne,
Crackling it rolls, and mows the standing corn;
Or deluges, *descending on the plains,*
Sweep o'er the yellow year, destroy the pains
Of *lab'ring* oxen, *and the peasant's gains;*
Unroot the forest *oaks,* and bear away
Flocks, folds, and trees, an undistinguished prey:
The shepherd *climbs* the cliff, *and sees from far*
The wasteful ravage of the watery war.

Kapitel VII.

Metrik.

Bei der Wahl des Metrums konnte Dryden nicht im Zweifel sein: das heroische Reimpaar war damals in England das anerkannte Versmaß für epische Dichtung und seiner Feder seit einem halben Jahrhundert geläufig.

Drydens Reimpaare sind kraftvoller als die seines Nachfolgers Pope, aber ihnen fehlt zweifellos die exakte Durcharbeitung, welche Popes Verse auszeichnet. Doch werden wir sehen, daß sich die meisten Unreinheiten seiner Reime durch den Wandel der englischen Aussprache erklären lassen.

a) **Bau der Füße.**

Hebung.

Bei Dryden ist die Hebung durchgehend einsilbig: von Verschleifung auf der Hebung habe ich keinen Fall bemerkt.

Senkung.

Dryden hat die Senkung durchgehend einsilbig gebaut. Scheinbare Ausnahmen sind zu erklären durch

Elision der Zwischensilbe in dreisilbigem Wort: z. B.

But since you take such interest in our woe (II 13)

Laocoön, followed by a numerous crowd (II 52)

Restored with poisonous herbs; his ardent sides (II 645)

oder durch

Vokalverlust in unbetonter Silbe: z. B.

'Tis not in Fortune's power to make me lie
(II 102)

'Twas in the dead of night, when sleep repairs
(II 350)

Descending thence, I 'scape through foes and fire
(II 856)

oder durch

Verschleifung in der Senkung, d. h. Verlust unbetonten Auslautvokals vor folgendem Anlautvokal oder h + Vokal: z. B.

Enough was said and done t'inspire a better mind
(II 72)

To invade the town, oppressed with sleep and wine
(II 347)

The brother-kings: I saw the unhappy queen
(II 682).

Schwere Senkung kommt ziemlich selten und meist nur im Auftakt vor: z. B.

Ran from the fort, and cried from far, aloud
(II 53)

Trembling the miscreant stood: unarmed and bound
(II 85)

Crackling it rolls, und mows the standing corn
(II 407).

b) **Verbindung der Füße.**

Meistens kommen genau fünf Füße auf die Verszeile; nur in besonderen Fällen wendet der Dichter Alexandriner an. Das zweite Buch zeigt folgendes Verhältnis:

Fünffüßler	98,9 %
Alexandriner	1,1 %

Hiatus.

Den Hiatus hat Dryden überall sorgfältig vermieden. Scheinbare Beispiele erklären sich bei näherer Untersuchung als Verschleifungen.

Cäsur.

Am meisten hat Dryden die männliche Cäsur nach dem zweiten Fuß begünstigt. Hierdurch ist der Zeile Raum gegeben, sich kräftig zu entwickeln, ohne daß die Wirkung der Cäsur durch den sonst zu naheliegenden Reim beeinträchtigt wird: z. B.

And setting stars || to kindly rest invite (II 12)
Unbar their gates || and issue in a throng (II 34)

Eine zweite Art dieser Cäsur ist die männliche Cäsur nach dem dritten Fuß: z. B.

In will restrain my tears || and briefly tell (II 15)
By destiny compelled || and in despair (II 17)

Die einzige andere Cäsur, die von Dryden häufig benutzt wird, ist die sogenannte weibliche Cäsur nach der zweiten Hebung. Beispiele sind:

Not e'en the hardest || of our foes could hear,
(II 9)

Then had our lances || pierced the treacherous wood
(II 73)

Zweifelhafte Beispiele dieser Cäsur kommen nach der dritten Hebung vor:

Renews the sad remembrance || of our fate
(II 4)

There Phoenix, here Achilles, || made abode
(II 38)

Mit Vorliebe gibt Dryden den beiden Zeilen des 'Couplets' dieselbe Cäsur. Beispiele finden sich überall:

The Trojans, cooped || within their walls so long
Unbar their gates || and issue in a throng
(II 33/4)

Moved that the ramparts || might be broken down,
To lodge the monster || fabric in the town

Bei einer Analyse des zweiten Buches stellt es sich heraus, daß die relative Häufigkeit, mit der die verschiedenen Cäsuren zur Anwendung kommen, durchgängig ist.

Es kommen zur Anwendung	In den ersten 100 Zeilen	In den letzten 100 Zeilen	%
Männliche Cäsur nach dem II Fuß	39	40	37,5
Männliche Cäsur nach dem III Fuß	23	24	24,6
Weibliche Cäsur nach dem II Fuß	30	29	29,5
Weibliche Cäsur nach dem III Fuß	2 (?)	4	2 (?)
Reimpaare mit gleichen Cäsuren	14	18	15,5

Die übrigen 6,4 % Zeilen haben entweder unbestimmte oder doppelte Cäsuren.

c) **Verbindung der Verse.**

Heroische Reimpaare.

Heroische Reimpaare machen 94,5 % der ganzen Verszahl aus; nur aus besonderen Gründen bedient er sich gelegentlich des 'Triplet' oder des Alexandriners. Das Verhältnis ist:

Heroische Reimpaare . . . . 94,5 %
Triplets (Dreireim) . . . . . 4,4 %
Alexandriner . . . . 1,1 %

Triplets.

Dryden wendet am häufigsten den Triplet an, um einen Abschnitt der Erzählung kunstvoll abzurunden, hin und wieder auch, weil der Inhalt zweier eng-zusammenhängender lateinischen Verse nicht durch zwei englische wiedergegeben werden konnte.

Typische Beispiele sind:

What Diomede nor Thetis' greater son,
A thousand ships, nor ten years' siege, had done,
False tears and fawning words the city won
(II 261/3)

We leave the narrow lanes behind, and dare
The unequal combat in the public square:
Night was our friend; our leader was despair
(II 485/7)

Alexandriner.

Diesen Vers hat der Dichter zur Anwendung gebracht, wenn er das Getragene und Schwerfällige des lateinischen Verses nachahmen wollte: z. B.

And on the sacred pile the royal victim laid
(II 752)

Manchmal kommt der Alexandriner in Verbindung mit Triplets vor.

Satzübergang (Enjambement).

In der Regel fallen bei Dryden Zeile- und Satzschluß zusammen, doch trägt er keineswegs Bedenken, sich des Enjambements zu bedienen. Enjambement innerhalb des Reimpaars (von Zeile zu Zeile) ist sehr häufig, von Reimpaar zu Reimpaar dagegen äußerst selten. Typische Beispiele sind:

The sides were planked with pine: they feigned it made
For their return, and this the vow they paid
(II 21/2)

Unbar their gates. and issue in a throng
Like swarming bees, and with delight survey
The camp deserted, where the Grecians lay
(II 34/6)

Reim.

Dryden brauchte ausnahmslos stumpfe Reime. Von 100 Fällen sind in 50 beide reimende Worte einsilbig,

in 46 eins der reimenden Worte zweisilbig, in 4 Fällen beide Worte zweisilbig.

Gebrochener Reim.

Fälle für gebrochenen Reim kommen häufig vor: z. B.
were seen / serene (II 156/7); we spied / divide (II 269/70)
the wind / behind (II 785/6); applause / a cause (II 795/6)
delay / the way (II 950/1); my tongue / I flung (II 1076/7)

Reimreinheit.

Wenn man nach den Regeln der heutigen Aussprache urteilt, weisen Drydens Reime beträchtliche Unreinheiten auf. Die Frage aber, wie sehr Dryden sich nachlässiger Behandlung seiner Reime schuldig machte, kann nur dann richtig beantwortet werden, wenn man die Aussprache seiner Zeit wiederherstellt. In zahlreichen Fällen ergibt dies gute oder nahezu gute Reime: z. B.[1])

Reime auf e, ē.

whate'er	(hwotēr)	sincere	(sinsēr)		(97/8)
bare	(bēr)	care	(kēr)	war (wer)	(109/11)
theirs	(đērz)	fears	(fērz)		(199/200)
there	(dēr)	spear	(spēr)		(298/9)
rest	(rest)	beast	(bēst)		(308/9)
are	(er)	care	(kēr)		(371/1)
war	(wer)	bear	(bēr)		(526/7)
fear	(fēr)	there	(đēr)		(539/40)
succeed	(suksēd)	dead	(dēd)		(617/8)
feared	(fērd)	heard	(hērd)		(736/7)
break	(brēk)	speak	(spēk)		(806/7)
err	(er)	war	(wer)	care (kēr)	(814/6)
reared	(rērd)	preferred	(priferd)		(935/6)
fear	(fēr)	hair	(hēr)		(1050/1)

[1]) Sämtliche Beispiele sind aus Aen. II.

Reime auf o, ō.

(gone)	(gōn)	known	(nōn)	(150/1)
(abodes)	(abōdz)	gods	(godz)	(393/4)
(alone)	(alōn)	gone	(gōn)	(770/1)
(one)	(facultativ noch wōn)	thrown	(thrōn)	(868/9)
(post)	(pōst)	lost	(lost)	(1091/2)
(fault)	(fòòt)	sought	(sòòt)	(587/8)
(fault)	(fòòt)	brought	(bròòt)	(816/7)

Reime auf u, ū.

come	(kum)	doom	(dūm)	(437/8)
food	(fūd)	blood	(blud)	(481/2)
turn	(turn)	mourn	(murn)	(494/5)
proud	(prūd)	ensued	(ensyūd)	(833/4)

Andere Reime sind freilich durch keine Altertümlichkeit oder Doppelart der Londoner Aussprache zu heilen: z. B.

town	gone	(150/1)	avow	blow	(183/4)
join	wine	(346/7)	along	tongue	(647/8)
find	joined	(714/4)	bestowed	good	(1072/3)

So lax wie sich Drydens Reime nach heutiger Aussprache ausnehmen, sind sie also tatsächlich nach der hauptstädtischen Sprechweise seiner Zeit meist recht gut gewesen.[1])

In Zusammenhang damit läßt sich noch die Frage aufwerfen, inwiefern Drydens Aussprache von Dialekt gefärbt war? Mit Hilfe von 'Wright's Dialect Dictionary' und von Ellis' 'Early English Pronunciation' habe ich folgende Wörter zusammengestellt, deren Aussprache noch heute in Drydens Heimat genau die-

[1]) Vgl. J. Dierberger, John Drydens Reime: Ein Beitrag zur Geschichte der englischen Tonvokale. Diss. Freiburg i. B. 1895.

selben Abweichungen vom südlichen Gebrauch zeigt, die wir bei Dryden beobachten:

	Drydens Aussprache	Leicester-Northampton Dialekt
fear	(fēr)	(fēər)
spear	(spēr)	(spēr)
speak	(spēk)	(spēk)
last	(lēst)	(lēst)
beast	(bēst)	(bēst)
town	(toun)	(toun)
tongue	(toŋ)	(toŋ)
fault	(foot)	(foot)
proud	(prud)	(prud)
wine	(woin)	(woin)
defile	(defoil)	(difoil)
flood	(flud)	(flud)
blood	(blud)	(blud)

Daraus ersehen wir, daß Dryden, trotz seines vierzigjährigen Aufenthaltes in London, bis an sein Lebensende Spuren der breiteren Aussprache seiner Heimat beibehielt.

d) **Schmuck.**

Alliteration.

Nur ganz selten bedient sich Dryden dieses Kunstgriffes und ausschließlich in Nachahmung des Lateinischen. Beispiele sind:

> Not with so fierce a rage, the foaming flood
> Roars when he finds his rapid course withstood,
> Bears down the dams with unresisted sway,
> And sweeps the cattle and the cots away
> (II 677/80)
>
> And sanguine streams distained the sacred ground
> (II 757)

Klangmalerei.

Manchmal bemüht sich Dryden, die Wirkung einer Zeile dadurch zu erhöhen, daß er die Vokale — zuweilen auch die Konsonanten — dem Sinne auszugleichen sucht. Beispiele sind:

> And groans of Greeks inclosed come issuing
> through the wound
> (o-Laut) (II 69)
>
> The spreading rumour round the people ran
> (r-Laut) (II 165).

Kapitel VIII.

Dryden und seine Vorgänger.

Wir haben schon Drydens Neigung erwähnt, aus anderen Schriftstellern zu entlehnen. In allen seinen Werken verschmähte er es nicht, einen glücklichen Gedanken oder eine geschickte Wendung auch von einem Feinde und Rivalen zu übernehmen (vgl. Saintsbury, Engl. Men of Letters 135/7).

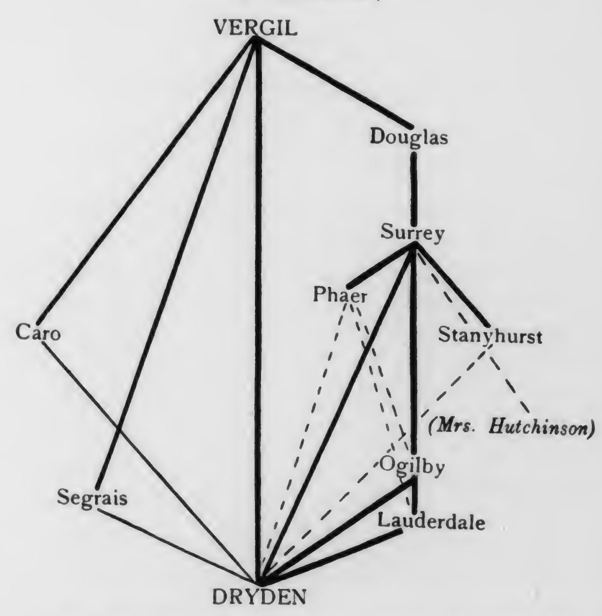
Doch bis jetzt hat man überall angenommen, daß Drydens Wiedergabe der Aeneis ziemlich die unabhängigste und originellste aller englischen Übersetzungen sei (vgl. Conington, Misc. Writings 1872, I 169 u. 181). Diese Ansicht muß aber aufgegeben werden.

Um genau festzustellen, was Dryden seinen Vorgängern verdankt, habe ich seine Übersetzung mit denen aller seiner englischen Vorgänger verglichen, ebenso mit den französischen und italienischen Übersetzungen, die er seiner Angabe nach benutzte. Nach Weglassung aller Stellen, bei denen das Lateinische die Ähnlichkeit in der Wiedergabe veranlaßt haben mag, lassen sich die Ergebnisse der Prüfung kurz wie folgt zusammenfassen. Annibal Caro (Venedig 1581) und Segrais (Paris 1668) verdankt er hin und wieder eine Wendung oder ein Wort. Douglas (1513) hat er nicht gekannt; die ähnlichen Stellen bei beiden sind auf Surrey zurückzuführen, der Douglas ausbeutete. Surreys prächtige Übersetzung in Blankversen (1547) kannte und benutzte Dryden fortwährend. Auf viele seiner schönsten Wendungen ist er durch ihn geführt worden oder hat sie von ihm schlechtweg übernommen:

sogar in seinem Wortschatz macht sich Surreys Einfluß geltend. Aus Phaer (1573) und Stanyhurst (1582) hat Dryden so gut wie nichts, und Mrs. Lucy Hutchinsons Übersetzung war ihm nicht zugänglich. Ogilby dagegen, seinem unmittelbaren Vorgänger und Rivalen (1649), und besonders Lauderdale ($169^2/_3$) verdankt er viele Ausdrücke und manchen Fingerzeig. So ist seine charakteristische Neigung zum Entlehnen auch in seinen Übersetzungen zu merken.

Um diese Angaben zu unterstützen, gebe ich zunächst ein Schema von Drydens Beziehungen zu seinen Vorgängern, nebst einer tabellarischen Übersicht über seine Entlehnungen von jedem Übersetzer.

I. Schema.[1])



[1]) Der Grad der Abhängigkeit wird durch die Stärke der Verbindungslinien bezeichnet.

II. Entlehnungen.

a) aus **Caro.**

V.	... vittas ...	(168)
C.	... bende ...	(168)
D.	... bands ...	(223)
V.	... hastamque trementem	(175)
C.	... brandi l' hasta ...	(56/17)
D.	... her brandished lance ...	(235)
V.	... parva corpora ...	(213/4)
C.	... figli/Li tenerelle membra ...	(58/28)
D.	... the tender boys ...	(282)
V.	[fehlt]	(238)
C.	... un coro ...	(60/9)
D.	And choirs ...	(313)
V.	Foedavit vultus ...	(286)
C.	Fa si deforme il tu volto	(62/25)
D.	Deforms the manly features of thy face	(376)
V.	... summi fastigia tecti Adscensu supero ...	 (302/3)
C.	... et salgo Subitamente d' un terrazzo in cima	 (63/25)
D.	... mount the terrace ...	(404)
V.	... Deiphobi domus ...	(310/1)
C.	... il palagio ...	(64/9)
D.	... the palace ...	(417)
V.	... aequaevom ...	(561)
C.	... d' anni eguale	(78/22)
D.	... equal years ...	(767)

b) aus **Segrais.**

V.	... suadent somnos ...	(9)
Se.	... au doux sommeil invite	(43/2)
D.	... to kindly rest invite	(12)
V.	[fehlt]	(18/9)
Se.	... la machine ...	(48/10)
D.	... dire machine ...	(25)

V.	[fehlt]	(46)
Se.	... pour battre nos murs ...	(44/24)
D.	... to batter down	(61)
V.	... sacrata resolvere iura	(157)
Se.	... révéler nos plus secrets mystères	(50/21)
D.	Reveal the secrets ...	(212)
V.	... si ... manus violasset ...	(189)
Se.	Car, si vous profanez ...	(52/15)
D.	... with hands profane ...	(252)
V.	... iubae ...	(206)
Se.	... leur creste ...	(52/21)
D.	... their crests ...	(272)
V.	... parva/corpora ...	(213/4)
Se.	... ces tendres chairs ...	(54/3)
D.	... the tender boys ...	(282)
V.	... stuppea vincula ...	(236)
Se.	... cable ...	(55/5)
D.	... with cables ...	(309)
V.	Sacra canunt ...	(239)
Se.	Et dançant a l'entour, chantant des Hymnes saints.	 (55/12)
D.	... sing and dance around.	(313)
V.	... Anchisae domus ...	(300)
Se.	... palais ...	(58/24)
D.	... palace ...	(399)
V.	Sacra ...	(320)
Se.	... reliques ...	(60/5)
D.	With relics ...	(431)
V.	Luctus ...	(369)
Se.	... plaintes ...	(62/21)
D.	... plaints ...	(498)
V.	... mala gramina ...	(471)
Se.	... herbe venimeuse	(68/6)
D.	... poisonous herbs ...	(645)
V.	... errant ...	(489)
Se.	... de place en place ...	(69/5)
D.	... from place to place,	(669)

V.	Amplexaeque tenent postes . . .	(490)
Se.	. . . les portes qu'elle embrasse	(69/6)
D.	. . . the posts embrace.	(670)
V.	Cum stabulis armenta	(499)
Se.	. . . cabanes et troupeaux . . .	(69/20)
D.	. . . the cattle and the cots . . .	(680)
V.	. . . atria . . .	(528)
Se.	. . . cours . . .	(71/16)
D.	. . . courts . . .	(721)
V.	. . . omina . . .	(691)
Se.	. . . ce presage heureux.	(80/8)
D.	. . . the glad presage . . .	(939)

c) aus **Douglas.**

V.	Sacra canunt . . .	(239)
Dgl.	Singand carellis and dansand in a ring.	(IV/34)
D.	. . . sing and dance around.	(313)

d) aus **Surrey.**

V.	. . . duri miles Ulixi	(7)
Su.	. . . stern Ulysses . . .	(11)
D.	. . . stern Ulysses . . .	(10)
V.	. . . votum pro reditu simulant	(17)
Su.	For their return a feigned sacrifice	(24)
D.	. . . they feigned it made For their return . . .	(21/22)
V.	. . . uterumque armato milite complent.	(20)
Su.	. . . and did enstuff by stealth The hollow womb with armed soldiers.	(27/28)
D.	And iron bowels stuff the dark abode.	(26)
V.	Classibus hic locus, hic acie certare solebant.	(30)
Su.	Here rode their ships; there did their battles join.	(41)
D.	Here joined the battles; there the navy rode.	(39)
V.	Scinditur incertum studia in contraria vulgus.	(39)
Su.	So diverse ran the giddy people's mind.	(53)
D.	The giddy vulgar, as their fancies guide	(50)
V.	Aut haec in nostros fabricata est machina muros, Inspectura domos venturaque desuper urbi.	(46/47)
Su.	Or this an engine is to annoy our walls, To view our towers and overwhelm our town.	(63/4)

D.	Or 'tis an engine raised obove the town To overlook the walls, and then to batter down.	(60/1)
V.	. . . fidens animi et in utrumque paratus.	(61)
Su.	. . . with courage fully bent . . .	(79)
D.	. . . obstinately bent . . .	(79)
V.	. . . nunc cassum lumine lugent . . .	(85)
Su.	. . . whose death they now lament.	(105)
D.	Whose death the wretched Greeks too late lament	(108)
V.	. . . pauper . . .	(87)
Su.	. . . bare of wealth,	(106)
D.	. . . poor and bare . . .	(109)
V.	. . . catulique relicti . . .	(357)
Su.	Their whelps behind . . .	(459)
D.	Their whelps at home . . .	(481)
V.	. . . et plurima mortis imago.	(369)
Su.	And plenty of grisly pictures of death.	(474)
D.	And grisly death in sundry shapes appears.	(499)
V.	Improvisum . . . qui . . . anguem pressit	(379/80)
Su.	Treads on the adder with his rechless foot.	(487)
D.	Has with unwary footing pressed a snake.	(511)
V.	Limen erat caecaeque fores et pervius usus Tectorum inter se . . .	(453/4)
Su.	A postern door with a blind wicket there was,	(586)
D.	A postern-door, yet unobserved and free, Joined by the length of a blind gallery,	(619/20)
V.	Vestibulum ante ipsum primoque in limine Pyrrhus Exultat, telis et luce coruscus aena	(469/70)
Su.	Before the gate stood Pyrrhus in the porch Rejoicing in his darts with glittering arms.	(607/8)
D.	Before the gate stood Pyrrhus threatening loud, With glittering arms conspicuous in the crowd.	(639/40)
V.	Non sic, aggeribus ruptis cum spumeus amnis Exit, oppositasque evicit gurgite moles Fertur in arva furens cumulo, camposque per omnes Cum stabulis armenta trahit . . .	(496/9)
Su.	Not so fiercely doth overflow the fields The foaming flood, that breaks out of his banks, Whose rage of waters bears away what heaps Stand in his way, the cotes and eke the herds.	(640/4)

D. Not with so fierce a rage the foaming flood
Roars when he finds his rapid course withstood,
Bears down the dams with unresisted sway,
And sweeps the cattle and the cots away. (677/80)

V. ... tenent Danai ... (505)
Su. ... the Greeks did all possess. (654)
D. The Grecians ... possess the place. (690)

V. Porticibus longis ... et vacua atria ... (529)
Su. ... the long galleries
And the void courts. (685/6)
D. Through empty courts and open galleries. (721)

V. ... latentem ... (568)
Su. ... lurking ... (745)
D. ... there she lurked ... (776)

V. ... Troiae et patriae communis erinys (573)
Su. The common bane of Troy and eke of Greece, (752)
D. That common bane of Greece and Troy (779)

V. Hic, ubi disiectas moles avolsaque saxis
Saxa vides, mixtoque undantem pulvere fumum,
Neptunus muros magnoque emota tridenti
Fundamenta quatit, totamque a sedibus urbem
Eruit ... (608/12)
Su. Here, where thou see'st the turrets overthrown,
Stone bet from stone, smoke rising mixed with dust,
Neptunus there shakes with his mace the walls,
And eke the loose foundations of the same;
And overwhelms the whole town from his seat. (798/802)
D. Where yon disordered heap of ruin lies,
Stones rent from stones—where clouds of dust arise,
Amid that smother Neptune holds his place,
Below the walls' foundation drives his mace,
And heaves the building from the solid base. (825/9)

V. ... subitoque fragore ... (692)
Su. The crackling flames ... (932)
D. ... the crackling flames ... (958)

V. ... non passibus aequis ... (724)
Su. ... with unequal pace ... (959)
D. ... with unequal paces ... (995)

e) aus **Phaer.**

V. Quidve ferat ... (75)
P. What newes he had ... (II)
D. What news he could impart ... (95)

f) aus **Stanyhurst.**

V. ... curvam compagibus alvum (51)
St. ... the planck ribs ... (51)
D. ... the yielding planks ... (66)

g) aus **Ogilby.**

V. [fehlt] (3)
O. ... great Queen ... (197/15)
D. Great Queen ... (3)

V. ... duri miles Ulixi
O. ... ſtern *Vlyſses* ... (198/4)
D. ... stern Ulysses ... (10)

V. ... vulgus ... (39)
O. The giddy Vulgar ... (199/8)
D. The giddy vulgar ... (50)

V. ... sic notus Ulysses? (44)
O. ... is *Vlyſses* yet no better known? (199/14)
D. ... are Ulysses' arts no better known? (57)

V. ... excussit ... (224)
O. ... glanc'd the uncertain Stroke (206/8)
D. ... receives a glancing Wound (293)

V. ... moenia pandimus urbis ... (234)
O. ... a Breach is made ... (206/17)
D. A spacious breach is made ... (306)

V. ... catulique ... (357)
O. Their whelps expecting ... (210/21)
D. Their whelps at home expect ... (481)

V. ... trahebatur passis Priameia virgo
Crinibus ... (403/4)
O. *Cassandra* dragg'd by the diſhevell'd Hair, (213/4)
D. Cassandra, dragged by her dishevelled hair; (544)

V.	. . . linguis micat ore trisulcis	(475)
O.	Triple Stings brandiſht from his hiſsing Mouth.	(215/12)
D.	. . . hissing he rolls along,	
	And brandishes by fits his forky tongue.	
V.	Tum pavidae . . . matres errant,	(489)
O.	Then fearfull Matrons run from place to place	(215/27)
D.	The fearful matrons run from place to place	(669)
V.	Ecce, autem elapsus Pyrrhi de caede Polites,	
	Unus natorum Priami . . .	(526/7)
O.	Behold! *Polites* one of *Priam's* Sons	(217/1)
D.	Behold! Polites, one of Priams sons	(718)
V.	Sic fatus senior, telumque imbelle sine ictu	
	Coniecit . . .	(544/5)
O.	This said, th' Old Man a feeble Iavelin threw	(217/21)
D.	This said, his feeble hand a javelin threw	(742)
V.	. . . Teucros . . . | Praemetuens . . .	(571|3)
O.	. . . fears the *Trojan* sword	(219/17)
D.	. . . dreads the Trojan sword	(780)
V.	Confusam eripuit mentem . . .	(736)
O.	. . . bereft / My Judgement . . .	(225/20/1)
D.	. . . bereft my mind . . .	(999)

h) aus **Lauderdale.**

V.	[fehlt]	(3)
L.	O Queen, what you command me to relate	
	Renews . . .	(3/4)
D.	Great Queen, what you command me to relate	
	Renews . . .	(3/4)
V.	. . . sectaque intexunt abiete costas,	(16)
L.	For ribs were maſſy Planks of Firs inlaid	(21)
D.	The sides were planked with Pine . .	(21)
V.	Laocoon . . . Neptuno sorte sacerdos	(201)
L.	Laocoon, *Neptune's* Prieſt . . .	(227)
D.	Laocoon, Neptune's Priest . . .	(267)
V.	Post ipsum auxilio subeuntem et tela ferentem	
	Corripiunt . . .	(216/7)
L.	. . . and next invade . . .	(241)
D.	The wretched father . . .	
	. . . they next invade	(284/5)

V.	Qualis mugitus, fugit cum saucius aram	
	Taurus et incertam excussit cervice securim	(213/4)
L.	So roars a wounded Bull and bellowing cries,	
	When from the Altar's fatal Stroke he flies	(249/50)
D.	Thus, when an ox receives a glancing wound,	
	He breaks his bands, the fatal altar flies,	
	And with loud bellowings . . .	(293/5)
V.	Dividimus muros et moenia pandimus urbis	(234)
L.	We make a Breach . . .	(259)
D.	A spacious breach is made . . .	(306)
V.	. . . pedibusque rotarum . . .	
	Subiciunt lapsus . . .	(235/6)
L.	. . . ſome Rolls and Leavers bring	(272)
D.	Some hoiſting leavers, some the wheels prepare	(307)
V.	. . . sonitum quater arma dedere	(243)
L.	. . . we heard of Arms the claſhing Sound	(280)
D.	. . . as of the clashing sound	
	Of arms was heard . . .	(318/9)
V.	. . . perque pedes trajectus loro tumentes	(273)
L	. . . the Reins, which thro' his Feet were thruſt	(311)
D.	Swoln were his feet, as when the thongs were thrust	
	Through . . .	(356/7)
V.	. . . armorumque ingruit horror	(301)
L.	. . . and Claſh of Arms reſound	(347)
D.	. . . and clashing arms . . .	(402)
V.	. . . veluti qui sentibus anguem	
	Pressit humo nitens, trepidoque repente refugit	
	Attolentem iras et caerula colla tumentem;	
	Haud secus Androgeos visu tremefactus abibat	(379/82)
L.	That with his Feet an unseen Snake hath preſt,	
	Trembling starts back, while ſhe erects her Creſt	
	And swells with Anger, ſo Androgeos flies	(397|99)
D.	Has with unwary footing pressed a snake;	
	He starts aside, astonished, when he spies	
	His rising crest, blue neck and rolling eyes;	
	So, from our arms, surprised Androgeos flies	(511/4)
V.	. . . et linguis micat ore trisulcis	(475)
L.	. . . and brandiſhes his Tongue	(537)
D.	And brandishes by fits his forky tongue	(648)

V. Haec finis Priami fatorum . . . (554)
L. Thus Priam fell . . . (555)
D. Thus priam fell . . . (758)

V. . . . latentem . . . (568)
L. Silent she lurked . . . (573)
D. . . . there she lurked alone (776)

V. . . . furiata mente ferebar (588)
L. While thus I rave . . . (596)
D. Thus while I rave . . . (799)

V. . . . indomitas . . . iras . . . (594)
L. To fuch unmanly Rage . . . (604)
D. Why this unmanly rage? . . . (810)

V. Ipse pater Danais animos viresque secundas
Sufficit, ipse Deos in Dardana suscitat arma. (617/8)
L. E'en Jove frefh Courage to the Greeks Supplies,
Nay' gainst the Trojans Arms the Deities (626/7)
D. See! Jove new courage to the foe supplies,
And arms against the town the partial deities (835/6)

V. Ac veluti summis antiquam in montibus ornum
Quum ferro accisam crebrisque bipennibus instant
Eruere agricolae certatim; illa usque minatur
Et tremefacta comam concusso vertice nutat.
Vulneribus donec paullatim evicta supremum
Congemuit traxitque ingis avulsa ruinam. (626/31

L. Thus fturdy Hinds with one another vie,
To fell a Mountain-afh, furrounding ply
The Trunk with blows, which threatning Nods and Shakes
Its fpreading Top long feems to dare the Axe;
Till to repeated Wounds with Groans it yields,
And tumbling from the rocks, fpreads Ruin o'er the Fields. (634/9)

D. Rent like a mountain-ash, which dared the winds,
And stood the sturdy strokes of labouring hinds.
About the roots the cruel axe resounds;
The stumps are pierced with oft-repeated wounds:
The war is felt on high; the nodding crown
Now threats a fall, and throws the leafy honours down.
To their united force it yields, though late,
And mourns with mortal groans the approaching fate:

The roots no more their upper load sustain;
But down she falls, and spreads a ruin through the plain. (846/55)

V. Descendo, ac ducente deo flamman inter et hostes
Expedior: dant tela locum, flammaeque recedunt. (632/3)
L. Then I defcend and 'fcape through Foes and Fire,
Before the Goddefs *Greeks* and Flames retire; (640/1)
D. Descending thence, I 'scape through foes and fire:
Before the goddess foes and flames retire. (856/7)

V. . . . 'Vos o, quibus integer aevi
'Sanguis' ait, 'solidaeque suo stant robore vires' (638/9)
L. 'O you whofe Blood runs warm in every Vein' (646)
D. 'Go you, whose blood runs warm in every vein' (865)

V. Nos contra effusi lacrimis coniuxque Creusa
Ascaniusque omnisque domus . . . (651/2)
L. My Wife, my Son, the Family, and I,
Beg, pray, intreat . . . (660/1)
D. Myself, my wife, my son, my family,
Entreat, pray, beg . . . (881/2)

V. Vix ea fatus erat senior, subitoque fragore
Intonuit laevum . . . (692/3)
L. Scarce had he said, when on our Left we hear
A peal of Thunder rend the trembling Air; (706/7)
D. Scarce had he said, when on our left we hear
A peal of rattling thunder roll in air: (940/1)

V. 'Vos, famuli, quae dicam, animis advertite vestris.
'Est urbe egressis tumulus templumque vetustum
'Desertae Cereris . . . (712/4)
L. 'You my Attendants, heed my ftrict Commands,
'Without the Gate a ruin'd Temple ftands,
'To Ceres . . .' (728/30)
D. 'Next, you my servants, heed my strict commands:
'Without the walls a ruined temple stands,
'To Ceres . . .' (968/70)

V. Heu, misero coniux fatone erepta Creusa (738)
L. Alas, I lost Creufa, hard to tell,
If by her cruel Deftiny she fell (757/8)
D. Alas! I lost Creusa: hard to tell
If by her fatal destiny she fell (1002/3)

Um nun eine deutliche Vorstellung von der Entwicklung der englischen Übersetzungskunst zu geben und gleichzeitig einen Begriff von den Verdiensten und vom Stil der einzelnen Übersetzer, führe ich die oben (VI 62/4) angegebenen Stellen aus sämtlichen Übersetzungen an.

Annibal Caro.

Stavan taciti, attenti, et disiosi
D'udir gia tutti, quando il padre Enea
In se raccolto, a cosi dir da l'alta
Sua sponda incomincio. Dogliosa istoria,
Et d'amara, et d'horribil rimembranza,
Regina eccelsa a racontar m' inviti.
Come la gia possente, et gloriosa
Mia patria, hor die pieta degna, et die pianto
Fosse per man de' Greci arsa, et distrutta.
Et qual ne vidi io far ruina, et scempio.
Ch' io stesso il vidi: Et io gran parte fui
Del suo caso infelice. Et chi sarrebbe
Ancor che Greco, et Mirmidone, et Dolopo;
Ch' a ragionar di cio non lagrimasse?
Et gia la notte inchina, et gia le stelle
Sonna dal ciel caggendo a gli occhi infondono.
Ma se tanto d' udire i nostri guai;
Se brevemente di sarer t' aggrada
L' ultimo eccidio, ond ella arse, et cadeo;
(Benche lutto, et dolor mi rinouelle;
Et sol de la memoria mi sgomente)
Io lo pur contero.

(II xlvi, 1—22)

Scende da ·l' Ocean la notte intanto
Et col suo fosco velo involve, et cuopre
La terra, e' 'l cielo, et de Pelasgi insieme
L' ordite infidie. I Teucri a i loro alberghi
A i lor riposi addormentati, et quieti
Giacean securamente.

(II lxi, 2—7)

Cosi rozzi Pastor, se da gran suono
Et da lunge percosso; in alto ascendo:

Et mirando si sta confuso, et stupido,
O foco ch' al soffiar d' un turbid' austro
Stridendo arda le biade, et le campagne;
O tempestoso, et rapido torrente,
Che dal monte precipiti et le silue
Ne meni, si colti, et le ricolti, ei campi.

(II lxiii, 28—lxiv, 7)

Segrais.

La troupe fait silence, attentive au Heros;
Il se leve, il soupire et commence en ces mots:
Que ton commandement, incomparable Reine,
Renouvelle en mon coeur une cruelle peine,
Au triste souvenir des combats furieux,
Ou j' eus si grande part aux exploits glorieux;
Au funeste penser de la nuit effroyable,
Qui finit de Priam le regne lamentable.
Le plus cruel des Grecs racontant nos malheurs,
Peut-il leur refuser des soupirs et des pleurs?
Deja du haut du ciel la nuit se precipite,
Et l' Aube qui s'approche, au doux sommeil invite.
Mais puis qu'enfin tu veux apprendre mon destin,
Et savoir d' Ilion la deplorable fin,
Quelques pleurs, quelque horreur, qu'en coute la memoire,
Reine, pour t' obeir, j'en commence l' histoire.

(II xlii, 1—xliii, 6)

Cependant le ciel tourne, et la nuit sort des flots,
Elle ensevelit Troye en un profond repos,
Couvrant, et terre, et ciel de son grand voile sombre,
Et la fraude des Grecs, que favorise l' ombre.

(II lvi, 3—6)

Ainsi quand des Autans l' impetueuse haleine
Roule l' ardente flame eprise sur la plaine;
Ou quand d'un mont chenu sur les riches sillons
Un torrent orageux s'elance a gros bouillons;
Que les pins sont trainez par l'onde forcenee;
Qu'en un instant perit le travail de l' annee;
Le pasteur, au grand bruit de ce debordement,
Sur le haut d'un rocher fremit d'etonnement.

(II lix, 5—12)

Douglas.

Thai cessit all at anis incontinent,
With mowthis clois, and visage takand tent.[1]
Prince Eneas, frome the hie[2] bed, with that,
Into his seige[3] riall[4] quhar he sat,
Begouth[5] and said: Thi desyir, lady, is
Renewing of ontellable sorow, I wis,
To schaw how Grekis did spuilye[6] and destroy
The greit riches and lamentable realm of Troy,
And huge misery quhilk I thair beheld,
Quharof myself ane greit part bair and feld;
Quhat Marmidon, or Gregioun Dolopes,
Or knycht wageor[7] to cruell Ulixes.
Sic materes to rehers, or yit to heir,
Mycht thaime contene fra weping mony ane teir?
And now the hewin[8] ourquhelmis the donk[9] nycht,
Quhen the declining of the sternis brycht
To sleip and rest perswades our appetite;
Bot sen thou hes sic plesour and delite
So knaw our chance, and fall of Troy in weir,
And schortlie the last end thairof wald heir,
Albeit my spreit[10] abhorris, and doth grise[11]
Thairon for to ramembir, and oft sise[12]
Murnand eschewis thairfra with greit diseis,
Yit than I sall begyne yow for to pleis. (I xii, 1—24)

With this, the hevin so quhirlit about his spheir
Out of the see the dyme nycht can[13] appeir,
With hir dirk[14] weid[15] baith erd and firmament
Involving, by hir secret schadowis quent[16]
Covering Gregioun and Myrmidonis slycht.
Within the wallis to bed went every wycht;
Still warin all, and soft vapour of sleip
Apone thair wery lymmis fast doith creip. (II v, 1—8)

Lyke quhen the fyre, be felloun[17] wyndis blast,
Is drevin amyd the flate[18] of cornys rank;
Or quhen the burne on spait[19] hurlis doun the bank,

[1] Aufmerksamkeit [2] hoch [3] Stuhl [4] königlich [5] Anfangen [6] verheeren [7] Söldner [8] Himmel [9] Feucht [10] Geist [11] erschrecken [12] Seitdem [13] Anfangen [14] Schwartz [15] Gewand [16] bekannt [17] wuchtig [18] Feld, Ebene [19] Überschwemmung.

Othir throw a water brek, or spait of fluide,
Ryvand wp reid erd as it war wouide,[1]
Downe dingand[2] cornys, all the plewch labour at anis,
And drivis on swiftlie stoikis,[3] treis and stanis:
The sely hyrd,[4] seand this griselie sycht,
Set on ane pinnakle of sum craigis hycht,
All abaisit, not knawand quhat this ma mene,
Wounderis of the sownd and ferly[5] at he hes sene.
(II vi, 12—22)

Surrey.

They whisted[6] all, with fixed face attent,
When prince Aeneas from the royal seat
Thus gan to speak. O Queen! it is thy will
I should renew a woe, can not be told,
How that the Greeks did spoil, and overthrow
The Phrygian wealth, and wailful realm of Troy:
Those ruthful things that I myself beheld;
And whereof no small part fell to my share.
Which to express, who could refrain from tears?
What Myrmidon? or yet what Dolopes?
What stern Ulysses waged soldier?
And lo! moist night now from the welkin[7] falls
And stars declining counsel us to rest.
But since so great is thy delight to hear
Of our mishaps, and Troia's last decay;
Though to record the same my mind abhors,
And plaint eschews, yet thus will I begin.
(II 1—17)

With this, the sky gan whirle about the sphere:
The cloudy night gan thicken from the sea,
With mantles spread; that cloaked earth and skies,
And eke the treason of the Greekish guile.
The watchmen lay dispers'd to take their rest;
Whose wearied limbs sound sleep had then oppress'd.
(II 316—321)

[1] Toll [2] Schlagen [3] Bäume, Stämme [4] Schäfer [5] Wunder [6] Schweigen [7] Himmel.

Like as the flame
Lights in the corn, by drift of boisteous wind;
Or the swift stream that driveth from the hill;
Roots up the fields, and presseth the ripe corn,
And plowed ground, and overwhelms the grove:
The silly herdman all astonnied stands,
From the high rock while he doth hear the sound.
(II 387—393)

Phaer.

They whuſted all, and fyxt with eyes ententiue did behold
Whan lorde *Eneas* where he ſat from hye benche thus he told.
A dolefull worke me to renew (O queene) thou doſt conſtraigne,
To tell how *Grekes*, the *Troian* welthe and lamentable raigne,
Did ouerthrowe, whiche I my self haue ſeen and ben a part
No ſmall thereof, but to declare the ſtories all: what hart
Can of the *Greekes* or ſouldiour one of all *Vliſſes* rout
Refraigne to weepe? & now the night with hie heauven goth about,
And on the ſkyes the falling ſtarres doth men provoke to reſt:
But if ſoch great deſier to knowe, ſoche longing haue your breſt,
Of *Troy* the latter toyle to heare: to ſpeake or yet to thinke,
For all that it my mynd abhors, and ſorows make me ſhrinke,
I wyll begin.
(II 1—13)

Thys while the firmament doth turn, & dark night up doth riſe,
And ouer-hides with ſhadow great both londs, and ſeas and ſkies,
And falſhed of the *Grekes* withall: and now along the walles
The weary *Troians* layd at reſt, the dead slepe on them falles.
(II 246—249)

And euen as fyre in boyſtous wynd some contrey ripe of corne
Doth burne, or as a mountain flood w^e gret force down hath borne
Y^e graine, ye graſſe, ye toyle of mē ye plowes & beaſts hath wrought,
And trees it hedlong drawes withall, for ſtones it forceth nought,
The plowman wayling from the rocke beholds and heres the ſound.
(II 300—304)

Stanyhurst.

Wyth tentive lystning eeche wight was setled in harckning,
Thus father Æneas chronicled from lofty bed hautye.[1]

[1] hoch.

You me byd, O Princesse, to scarrify a festered old soare.[1]
How that thee Troians were prest by Graecian armye.
Whose fatal misery my sight hath wytnesed heavye:
In which sharp byckring[2] my self, as partye, remayned.
What ruter[3] of Dolopans weare so cruel harted in harckning,
What curst Myrmidones, what karne[4] of canckred Ulisses
That voyd of all weeping could eare so mortal an hazard?
And now with moysture thee night from welken is hastning:
And stars too slumber dooe stur mens natural humours.
How be yt (Princelye Regent) yf that thy affection earnest
Thy mynd enflameth, too learne our fatal aventures,
Thee toyls of Troians, and last infortunat affray:
Though my queazy[5] stomach that bluddye recital abhorreth,
And tears with trilling shal bayne[6] my phisnomye deepelye:
Yeet thyn hoat affected desyre shal gayn the rehersal.
(II 1—17)

Thee whilst night darcknesse right after soonset aproched,
With shaddow clowding earth, heun, and treacherie Greekish.
Thee Greeks that glyded through wals, al softlye be whusted.
(II 294—296)

Much lyke as in corneshocks sindged with blasterus hurling
Of Southwynd whizeling: or when from mounten a rumbling
Flud raks up foorrows, ripe corne, and tillage of oxen.
Downe tears yt wyndfals, and thick woods sturdelye tumbleth.
Thee crack rack crashing the unwytting pastor amazeth.
(II 314—318)

Mrs. Hutchinson.

While all intent with heedfull silence stand.
Æneas spake, O queene, by your command,
My countrie's fate, our dangers & our feares
While I repeate, I must repeate my teares,
Which I soe neerly saw, soe deeply felt.
Noe foe not dire *Ulisses* but would melt
At this discourse, and now the dewie night
Expires and setting starrs to rest invite,
Yet though my heart orecharged with griefe recoyles,
Since you desire to heare the finall toyles

[1] Narbe [2] Kampf [3] Reiter (Holl. ruiter) [4] Fuß-soldat
[5] Siech [6] Baden.

And overthrow of Troy's confounded state
'Twas thus . . . (II 1—12)

Now by the revolutions of the skies
Night's sable shaddows from ye Ocean rise,
Which heaven & earth & ye *Greeke* frauds involu'd.
The *Troians* in secure repose disolu'd . . .
(II 262—265)

As flames rowl'd by ye winds conspiring force
Ore fullear'd corne or torrents rappid course
Beare downe th' opposing oakes, the fields destroys
And all the oxen's toyle; th' onlookt for noyse
From neighbouring rocks th' amazed sheepeheard heares.
(II 327—331)

Ogilby.

All ſilent, and with deep attention ſate:
Then thus the Prince ſpake from his bed of State.
'Unheard-of griefs, great Queen, you bid renew:
Hows *Troys* unhappy Realm the *Greeks* o're-threw;
Whoſe ſad Deſtruction I my ſelf have ſeen,
And in her loſſe have no ſmall Sharer been.
Which of the *Dolops*, *Myrmidons*, or fierce
Ulyſſes ſouldier, ſuch things to rehearſe
Could tears refrain? and now the dewie night
Is almoſt ſpent, reſt ſetting stars invite:
But if that you deſire our chance to know,
And briefe would hear, *Troys* finall overthrow:
Though at the Thought ſuch horror I within
My wounded soule conceive; yet Ile begin.
(II 1—14)

But now the heavens were turn'd; night rose form Seas,
Shading earth, skies, and *grecian treacheries.*
Trojans dispearc'd lay ſilent on the walls,
And deep ſleep on their wearie bodies falls.
(II 254—257)

As when with rough winds, fire, in ſtanding corne.
Or mountaine floods, with a rapt torrent borne,
Drounds the ranck corn and meads, toyles of the oxe,
Woods head-long ſweeps: amaz'd, on lofty rocks,
The ſhepheard ignorant, receives the ſound.
(II 308—312)

Lauderdale.

While all with mute Attention ſilent ſate,
Æneas thus ſpake from his Throne of State.
O Queen, what you command me to relate
Renews my Sorrows, and revives *Troy's* Fate;
To tell how *Greeks* deſtroy'd that wealthy Town
And doleful Kingdom of ſuch vaſt Renown:
How thoſe ſad Scenes did to my Eyes appear,
And how in them I had so large a Share!
What bloody *Greek* of hard *Ulyſſes* Train
Can tell this Story, and from Tears refrain?
Tho' now from Heav'n deſcends the Dew of Night
And ſetting Stars to gentle Sleep invite,
Yet ſince you preſs with ſuch deſire to know
Troy's Fate, and all her tedious Years of Woe,
A ſhort Narration of our Grief I'll tell,
Tho' my ſad Heart 'gainst ev'ry Word rebel. (II 1—16)

Mean while the Night draws on, whoſe ſable Shade
Covers the dark Deſigns the *Greeks* had laid,
While on the Walls the *Trojans* ſafe repose,
Secur'd by Sleep from fear of foreign Foes.
(II 287—290)

As Flames ſpread round when Southern Tempests blow
O'er Fields of Corn; or rapid Torrents flow
From Mountain Heights, and drown the Meads below;
Bear down ripe Corn and Wood, the Fields despoil,
And diſappoint the Oxen's yearly toil.
The ignorant Shepherd gazes with ſurprize,
And wonders at the rowling Waters' noiſe.
(II 350—356)

Wenn wir jetzt dieselben Stellen in Drydens Version anschließen, lassen sich seine Beziehungen zu diesen Übersetzern folgendermaßen darstellen.

V
Dgl. Su. P. St. O. L.
All were *attentive* to the godlike man.
V
Su.
When from his *lofty* couch he thus began:

L.

Great Queen, *what you command me to relate,*

V

Dgl. Su. P. O. L.

Renews the sad remembrance of our fate:
An empire from its old foundations rent,
And every woe the Trojans underwent:
A peopled city made a desert place;
All that I saw, and part of which I was;
Not e'en the hardest of our foes could hear,

Su.

Nor *stern* Ulysses tell, without a tear.
And now the latter watch of wasting night,

L.

Su. O.

And setting stars, to kindly rest invite.
But since you take such interest in our woe,

P. O. L.

And Troy's disastrous end *desire to know,*
I will restrain my tears, and briefly tell
What in our last and fatal night befell.
(Dryden II 1—16)

Meantime the rapid heavens rolled down the light,
And on the shaded ocean rushed the night:
Our men, secure, nor guards nor sentries held:

V

Dgl. Su. P. O. L.

But easy sleep their *weary limbs* compelled.
(Dryden II 328—331)

Dgl. Su. P. O.

Thus, when a flood of fire *by wind is borne,*

O.

Crackling it rolls, and mows the *standing corn*:
Or deluges, descending on the plains,

Sweep o'er the yellow year, destroy the pains
Of lab'ring oxen, and the peasant's gains;
Unroot the forest oaks, and bear away
Flocks, folds, and trees, an undistinguished prey:
The shepherd climbs the cliff, and sees from far
The wasteful ravage of the watery war.
(Dryden II 406—414)

Schlußerwägung.

Die Ergebnisse unserer Untersuchung lassen sich wie folgt zusammenfassen. Als kränkelnder und bejahrter Mann unternahm es Dryden, Vergil zu übersetzen. Viele Jahre hindurch hatte er Vergil studiert und nachgeahmt, weil er in ihm die Quelle wahrer Kunst sah; so fiel es ihm jetzt nicht schwer, ihn zu übersetzen, als er durch seine Mittellosigkeit dazu gezwungen wurde.

Schon durch seine Lektüre der Werke Boileaus und le Bossus war ihm die Beschäftigung mit Vergil nahe gelegt worden; den klaren Gedanken der Übersetzung aber faßte er erst auf Grund einer Anregung seines Verlegers Jakob Tonson.

Ferner war er durch seine adlige Herkunft und seine Begabung, noch mehr durch seine hohe Stellung in der literarischen Welt für die Aufgabe wie kaum ein anderer geeignet, und er entschloß sich von Anfang an, eine Wiedergabe zu bieten, die, trotz allen Mangels an Zeit und Mitteln, Vergils und seiner selbst würdig sein sollte.

Freilich ist seine Übersetzungstechnik nicht immer fehlerfrei. Auf Wortwahl wird keine allzu große Aufmerksamkeit verwendet. Gewöhnliche Ausdrücke schleichen sich zuweilen ein; poetische oder wohlklingende werden verdrängt. Manche zarte und erhabene Stelle büßt einen Teil ihrer Schönheit ein; manchmal geht der Stilcharakter Vergils verloren. So hat er das Original dann und wann entstellt.

Andererseits werden diese Schwächen durch glänzende Vorzüge ausgeglichen. Der stellenweise trägen Erzählung Vergils hat der Siebzigjährige Feuer und Schwung verliehen. Seine Änderungen haben den Inhalt verdeutlicht und seine Zutaten die lose verknüpfte Ereigneis-Kette fest zusammengeschmiedet. Die stilistischen Mittel werden meist verschönert; gelungene Tropen und Figuren werden beibehalten oder trefflich ersetzt; solche dagegen, die einen Mangel an Kunst oder Geschmack verraten oder sich dem Verständnis seiner Zeit nicht anpassen, hat er nach Kräften beseitigt. In Form und Ausdruck herrscht ein lebendiger Wechsel; vor allem wird die Eintönigkeit gemieden. Mithin darf man sagen, daß er das erstrebte Ziel glänzend erreicht hat, indem er seinen Landsleuten gab, was sie bis dahin entbehren mußten, eine hervorragende Nationalisierung des edelsten römischen Epos.

Seinen Vorgängern verdankt er qualitativ wenig, quantitativ mehr, als man bisher annahm; dagegen stehen alle folgenden Übersetzer tief in seiner Schuld. Seine Leistung hat zwei Jahrhunderte überdauert und wird immer noch gelesen und gepriesen, während so manchen seiner Nachfolger das Schicksal der Vergessenheit ereilt hat. Trotz alles Mangels an Geschmack, trotz aller Unebenheiten, trotz der Mißverständnisse, Sorglosigkeiten, Flüchtigkeiten aller Art bleibt seine Übersetzung dennoch ein geniales Werk, und heute noch läßt sich kein besseres Urteil über ihn fällen als das altbekannte Dr. Johnsons, der ihn weder liebte noch lobte: 'Pitt[1]) pleases the *criticks*, and Dryden the *people*; Pitt is *quoted*, and Dryden *read*' (Lives of the Poets, ed. Birkbeck Hill, III 279).

---

[1]) Nach Dryden der bedeutendste Vergilübersetzer.

Anhang.

Abdruck des im Britischen Museum (Additional Mss. Nr. 36, 933) befindlichen Vertrages von Dryden mit Tonson über die Vergil-Übersetzung. Der Vertrag wurde vom Dichter Congreve besorgt und bezeugt.

Articles of Agreement Indented made Concluded and Agreed upon this Fifteenth day of June in the sixth Year of the Reign of oure Soveraign Lord and Lady William and Mary by the Grace of God of England Scotland France and Ireland King and Queen Defenders of the Faith &c Ann*oque* D*omini*[1]) One thousand Six hundred Ninety and Four.

Betweene John Dryden of the Parish of St Anne in the County of Middlesex Esq^e of the one part—.

And Jacob Tonson Cittizen and Stationer of London of the other part—and are as followeth.

Imprimis the said John Dryden doth by these *pre*sents for himselfe his Exe*cutors* and Admini*strators* Covenant Promise Grant and Agree with the said Jacob Tonson his Exe*cutors* and Admini*strators* that he the said John Dryden shall and will translate with all convenient speed from the Latine into English Verse.

All the Eclogues Georgicks and Eneids of Virgill and *pre*pare them for the Presse with such Notes Preface or Dedication as he shall think most fitting.

And for the more speedily finishing of the Trans-

[1]) Aufgelöste Abkürzungen sind Kursiv gedruckt.

la*tio*n aforesaid the said John Dryden doth hereby further Covenant Promise Grant and Agree in manner aforesaid to and with the said Jacob Tonson that he the said John Dryden will not write translate or publish or assist in the writing translating or publishing of any other Book or Thing to be printed (Except as herein is after Excepted) untill he shall heve finished and prepared for the Presse the Transla*tio*n of Virgill aforesaid (Excepting allways).

And it is herein and hereby agreed by and betweene the said Parties to these Presents that the said John Dryden shall be at Liberty to translate a Little from the Booke of Painting which he hath engag'd to perform for some Gentlemen Vertuosoes and Painters.

And Excepting also any New Originall Poem or book of Prose to be written by the said John Dryden which shall not exceed the Price of one shilling Printed.

And excepting also his procuring of the Acting and Printing of a Comedy written by his Sonn Mr John Dryden or the writing of the Prolougs Epilougs or Songs to the Said Play.

Item. It is herein and hereby further Covenanted Granted Concluded and Agreed upon by and betweene the said Parties to these P*re*sents that for the Considera*tio*ns hereinafter men*tio*ned he the said Jacob Tonson his Exe*cutors* Admini*strators* and Assigns shall have hold and enjoy to his and their own proper Use the said Transla*tion* of Virgill as aforesaid and have the sole Benefitt of Printing the same att and under the Agreements hereinafter men*tio*ned.

Item. It is herein and hereby further Covenanted Granted Concluded and Agreed by and betweene the Parties to these P*re*sents and the said Jacob Tonson for himself his Exe*cutors* and Admini*strators* doth herein and hereby Covenant Promise Grant and Agree

to and with the said John Dryden his Exe*cutors* and Admini*strators* that he the said Jacob Tonson his Exe*cutors* or Admini*strators* shall and will well and truly pay to the said John Dryden for the aforesaid Transla*tio*n of Virgill the Sum*m*e of Two hundred Pounds in manner following (Vizt) Fifty Pounds part thereof upon the said Jacob Tonson his Exe*cutors* or Admini*strators* receiving from the said John Dryden the Eclogues & Georgicks of Virgill translated by him into English Verse as aforesaid or also upon the said John Dryden's tendring of the same at his the said Jacob Tonson's new Shop in Fleet Street.

And also Fifty Pounds a further part thereof upon his the said Jacob Tonson his Exe*cutors* or Admini*strators* receiving form the said John Dryden of the First Second Third and Fourth Bookes of Virgills Eneids soe Translated as aforesaid or upon the delivery of the same last men*tio*ned Bookes soe translated unto the said Jacob Tonson at the Place aforesaid.

And allow Fifty Pounds more upon his receiving from the said John Dryden of the Fifth Sixth Seventh & Eighth Bookes of Virgill's Eneids so Translated as aforesaid or upon the delivery of the same last men*tio*ned Bookes so translated unto the said Jacob Tonson at the Place aforesaid.

And also Fifty Pounds Residue thereof upon his receiving from the said John Dryden of the Ninth Tenth Eleventh & Twelfth Bookes of Virgills Eneids soe translated as aforesaid or upon the delivery of the same last men*tio*ned Bookes soe Translated unto the said Jacob Tonson at the Place aforesaid.

Item. The said Jacob Tonson doth hereby for himself his Exe*cutors* and Admini*strators* Promise Grant and Agree to and with the said John Dryden his Exe*cutors* and Administrators that he the said Jacob Tonson his Exe*cutors* or Admini*strators* shall and will at his and

their own Costs and Charges find and provide all the Plates or brass Cutts formerly printed with Ogleby's Transla*tio*n of Virgill in Folio which are now to be had.

And alsoe shall and will buy such as shall be wanting to compleat the number of one hundred Brass Cutts for the Transla*tio*n not including Mr. Ogleby's Picture or the Frontispeice and shall and will amend such of the Cutts as shall want mending, and shall cause them to be printed off in the Impression of the said Transla*tio*n in such manner and order as shall be directed by the said John Dryden.

Item. The said Jacob Tonson doth alsoe further Covenant Promise Grant and Agree to use all his Interests and Indeavour to procure so many Persons as there are Cutts in the said Bookes to subscribe to pay fine Guineys each person to be paid to the said John Dryden for each of the same Bookes to be delivered to such person. And alsoe that he will take all possible care and pains to collect the said severall Five Guineys when subscribed as aforesaid which severall Sum*m*es of Five Guineys are to be paid to the said John Dryden by the said subscribers as followes. Vizt. Three Guineys part thereof for their first paym*ent* and two Guineys more Residue thereof upon ye delivering to each of them one Booke when printed which Severall Bookes are to be Printed at the Costs of the said Jacob Tonson his Exe*cutors* or Admini*strators*.

And it is further agreed that the said Jacob Tonson shall at his own charges cause to be engraved on the bottome of each Plate the Name Title and Coat of Armes of each person soe subscribing and paying his first paym*ent* of three Guineys, and shall upon the paym*ent* of the last two Guineys deliver the said Booke to each person soe subscribing and

that he the said Jacob Tonson shall pay to the said John Dryden the severall Sum*me* or Sum*mes* of money as they shall be collected by him from the Subscribers upon his demand forthwith without any Defalca*tion* or Excuse whatsoever.

Item. It is herein further agreed by and betweene the said Parties to these *pre*sents that whatsoever money shall be given by any person over and above the said five Guineys shall be likewise paid to the said John Dryden upon demand to be by him made soe as the same bee receiv'd by the said Jacob Tonson for which money soe by him the said John Dryden to bee receiv'd he shall give the said Jacob Tonson at the payment thereof a receipt. And the said Jacob Tonson doth likewise Agree to and with the said John Dryden that he the said Jacob Tonson shall and will at any time upon the reasonable Request and Costs and Charges of the said John Dryden make oath before a Master in Chancery how much money hath bin received by him for Subscrip*tion* money as aforesaid and shall upon his demand forthwith pay such Sum*me* or Sum*mes* of money to the said John Dryden.

And for the true performance of these *pre*sents & every Agree*ment*. Article Clause & Thing therein contained each of them the said John Dryden & Jacob Tonson doth bind himself to ye other of them in the penalty of Two hundred Pounds of lawfull Money of England firmly by these *pre*sents.

In wittness whereof the Parties to these P*re*sents haue hereunto interchangeably sett their Hands and Seals the day and year first above written.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Charles Macpherson, am 22. Februar 1879 zu Ardverikie (Schottland) als Sohn des Oberförsters Angus Macpherson (†) und seiner Frau Margarete geb. Campbell.

Von Ostern 1886 ab besuchte ich die 'Kinlochlaggan Public School', von Michaelis 1896 ab die 'Kingussie Public School', die ich Michaelis 1898 mit dem 'Leaving Certificate' verließ. Darauf bezog ich die Universität Edinburg, wo ich klassische Philologie, Philosophie und Anglistik studierte. Am 20. Juli 1902 promovierte ich zum M. A.

Zunächst war ich als 'Classical Master' tätig, bis Michaelis 1903 an der 'Stromness Public School', bis Michaelis 1906 an der 'Dunfermline High School'. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 war ich 'Lecteur anglais' an der Universität Clermont, von Michaelis 1907 bis Michaelis 1909 lehrte ich die englische Sprache am Realgymnasium zu Groß-Lichterfelde und an der Hohenzollern-Schule zu Schöneberg. Seit Michaelis 1907 studierte ich an der Berliner Universität, wo ich am 23. Juni 1910 das Examen rigorosum bestand.

Meine akademischen Lehrer waren: Brandl, Butcher, Ebeling, Geikie, Haguenin, Hardie, Mair, Mill, Shield Nicholson, Seth Pringle-Pattison, Roediger, Roethe, Erich Schmidt, Tobler.

Allen Lehrern, die mich in meinen Studien gefördert haben, danke ich an dieser Stelle, insbesondere Herrn Geheimrat Prof. Dr. Brandl, der mich zu vorliegender Arbeit angeregt und mir bei ihrer Ausführung mit freundlichstem Rat geholfen hat.

